

UNTERWEGS



Mitteilungen der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf



Nr. 72 | Dezember 2019

Ein letzter Blick – ein letztes Lächeln

Abschied von Pfarrer Reinhard Witt >> Seite 5

Eine Orgel geht auf Reisen

und wird freudig erwartet >> ab Seite 18

Ein Jahr Flügel im Gemeindehaus

ein stimmungsvoller Rückblick >> Seite 23

Die Jumi-Freizeit am Alfsee

Von Heldinnen und Helden auf Brettern >> Seite 35

Café Lüttje – ein neues Angebot

Das Handorfer Eltern-Kind-Café >> Seite 38

Inhalt

UNTERWEGS Nr. 72 | Dezember 2019

Auf ein Wort über den Glauben.....	3
Ein letzter Blick Abschied von Pfr. Witt	5
Der neue Pfarrer Sacha Sommershof stellt sich vor.....	10
Fromme Weine Benefizveranstaltung für die Orgel.....	11
Orgelfahrt Eine Reise ins Allgäu.....	13
Speed-Dating mit Gustav	15
Hast du da noch Töne Rabe Gustav erklärt die Orgel....	18
Eine Orgel geht auf Reisen und wird erwartet	18
Kleine Idee – großes Projekt Der Förderverein	22
Ein Jahr Flügel im Gemeindehaus ein Rückblick.....	23
Die Kinderseite von Rabe Gustav.....	25
Gustavs Ausmalbild zu Weihnachten.....	26
Weltgebetstag der Frauen eine Einladung	26
Gustav berichtet über den Kinderkirchentag 2019	27
Kinderbrücke Abschied von Pfr. Witt	29
St. Petronilla Krieg und Frieden	32
Jugendzentrum Drei Eichen ein Jahresrückblick.....	33
Zions 12 Kirchkaffee am 2. Weihnachtstag.....	34
Die Jumi-Freizeit am Alfsee	35
Ein Haus aus bunten Steinen Krabbelgottesdienst	37
Café Lüttje das neue Handorfer Eltern-Kind-Café	38
Lieblingsstücke das Ev. Forum lädt ein	39
Ökumenisches Morgenlob seit 25 Jahren in Gelmer ..	40
Atempause eine Gelegenheit.....	41
Adventssammlung 2019 Zeichen setzen.....	42
Gedanken zu Weihnachten aus dem Handorfer Hof....	43
KU-Tag 2019 Eltern???	44
Der Geburtstagsbesuchskreis sucht Mitglieder	47
Handorfer Hof Kultur die nächsten Termine.....	48
Amtshandlungen Taufen, Trauungen, Bestattungen	49
Gottesdiensttermine zum Jahreswechsel.....	50
Das Presbyterium Kontaktdaten	51
Die Woche in der Gemeinde Allgemeine Übersicht.....	52
Wir sind zu erreichen Kontaktdaten und mehr.	52

Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Handorf Kirschgarten 28a 48157 Münster
Erscheinung	Unregelmäßig zwei- bis dreimal pro Kalenderjahr
Redaktion	Dr. Christian Peters Petra Schnell Ines von Staden Regina Schneidereit Barbara Grodde Dipl.-Des. Ralf Heyer 48157 Münster www.der-formfinder.de gemeindebrief@zionskirche.com
Layout	
Datenbeistellung	i.d.R. beigestellt vom jew. Verfasser des Artikels
Bilddaten	
Druck	Copy Center CCC GmbH 48147 Münster auf FSC-zertifiziertem Papier



Auf ein Wort

über den Glauben

Liebe Gemeindebriefleserin, lieber Gemeindebriefleser, in einem Telefonat in der Weihnachtszeit des letzten Jahres unterhielt sich der amerikanische Präsident mit einem siebenjährigen Mädchen und fragte, ob es noch an den Weihnachtsmann glaube, und ergänzte seine Frage mit der Anmerkung, mit sieben Jahren sei der Glaube an den Weihnachtsmann doch ziemlich grenzwertig. Nun ist der grenzenlose Glaube an sich selbst auch nicht gerade erstrebenswert. Das Thema Glaube begegnet einem aber doch immer wieder, nicht nur zur Weihnachtszeit oder in psychologischen Beurteilungen von Staatsmännern.

In der Losung für das nächste Jahr sind wir eingeladen und aufgefordert, über den Glauben an sich und den eigenen im Besonderen nachzudenken. „Nichts anderes tut man in der Kirche doch“, könnte man einwenden, aber wann haben Sie das letzte Mal über den Inhalt des im Sonntagsgottesdienst gesprochenen Glaubensbekenntnisses nachgedacht? Glücklicherweise, wer da gerade KonfirmandIn ist!

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ (Mk 9,24) – Glaube und Unglaube in einem Atemzug. Was wie ein widersprüchlicher Ausruf erscheint, ist ein Rufen in und aus tiefster Verzweiflung. Da schreit ein Vater seine ganze Not über die Krankheit seines Sohnes heraus und klammert sich an den letzten Halt, den er noch hat: seinen Glauben. Und gleichzeitig klingt in diesem Schrei die tiefe Unsicherheit mit, dass dieser Halt nicht trägt, weil der Glaube brüchig ist.

Dass Zweifel und Glaube zusammengehören, das wird allenthalben thematisiert; auch Angst und Glaube tauchen in biblischen Geschichten auf: Als die Jünger sich vor dem Sturm fürchten, konfrontiert sie Jesus mit dem Vorwurf des Kleinglaubens. In unserer Zeit scheinen Gleichgültigkeit und Glaube zusammenzugehören.

Dass manchmal aber auch Verzweiflung und Glaube ein Paar bilden, begegnet hingegen nicht so häufig. Kann es in einem tiefen und dauerhaften Zustand der Hoffnungslosigkeit, wie Verzweiflung beschrieben wird, noch Glauben geben? Liest man die Beschreibung des Glaubens im Hebrä-



erbrief, dann womöglich nicht, denn dort heißt es, Glaube sei die feste Zuversicht auf das, was man hofft.

In der Geschichte, aus der die Jahreslosung für 2020 stammt, findet sich die wahrscheinlich wahrste Antwort auf diese Frage: So wie der Vater mit dem Blick auf seinen kranken Sohn hin- und hergerissen ist zwischen Glauben und Nichtglauben, zwischen Hoffen und Hoffnungslosigkeit, so geht es uns womöglich in mancher Situation unseres Lebens auch, und nicht immer ist in jedem Moment auszumachen, wohin sich das Pendel bewegt.

Für Weihnachten als Fest der Hoffnung und für das Neue Jahr wünsche ich Ihnen, dass Sie Ihren Glauben nicht verlieren, sondern spüren, dass Gott bei Ihnen ist, in Freude und in Leid, im Zweifeln und Hoffen. So wie es der Apostel Paulus im Römerbrief ausdrückt: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Herzlichst, Ihr Pfarrer Sacha Sommershof

DER IMPULSECHOR HANDORF-GELMER

lädt ein zum

ADVENTSKONZERT

am Sonntag, dem 8. Dezember um 17 Uhr
in der Zionkirche Handorf

Auf dem Programm:

Psalmvertonungen von Felix Mendelssohn und Louis Lewandowski
Die Weihnachtsgeschichte von Max Drischner
Pachelbel-Kanon

Mitwirkende:

Constanze Klein, Birgit Peters, Johanna Seehausen – Gesang
Sylvia Holzapfel, Hans-Martin Schwindt – Geige
Torsten Schmidt – Bratsche; Alexander Mrowka – Cello
Ilona Reifschneider – Klavier und Orgel
Leitung: Susanne Schellong

Ein letzter Blick – ein letztes Lächeln

Pfarrer Reinhard Witt verabschiedet sich in den Ruhestand

Über 37 Jahre Gemeindepfarrer, davon 30 Jahre im Kirchenkreis Münster tätig, und davon fast genau 12 Jahre als Pfarrer in den Evangelischen Kirchengemeinden Handorf und Auferstehung.

Kein Wunder also, dass viele gekommen waren, um Pfr. Reinhard Witt ein letztes Mal in seiner aktiven Dienstzeit in Handorf zu hören, zu sehen, zu erleben. Und natürlich auch, um ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu sagen.

In seinem Predigttext zu Epheser 2, 19f.: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist“

gab Pfr. Witt seiner Gemeinde noch einige Gedanken mit auf den Weg: „Gott hat sein Haus in Handorf..., das bleibt, das hält, das ist ewig. Unsere schöne Zionskirche, die wird am 1. Advent 60 Jahre alt und bekommt zum Geburtstag eine neue Orgel... Gott hat sein Haus in Handorf, das sind aber vor allem seine Menschen, das sind die, die glauben und mit Gott und miteinander verbunden sind.

Das hält, wie der Schlussstein ein altes Gewölbe hält. Jesus Christus erhält seine Gemeinde, die Menschen seiner Gemeinde nehmen von ihm Kraft und geben sie einander weiter...“

Die Entpflichtung selbst wurde dann ganz offiziell durch den Scriba des Kreissynodalvorstandes des Evangelischen Kirchenkreises Münster, Pfr. Martin Mustroph,





vollzogen. Dabei entführte uns Pfr. Mustroph ausgesprochen fröhlich in die Vergangenheit – das heißt: auf einen Weg durch die Geschichten und Erlebnisse, die ihm aus der Zusammenarbeit mit Pfarrer Witt in Erinnerung geblieben sind und bleiben. Auch Pfr. Jürgen Streuer und Bruder Jerome von der katholischen Nachbargemeinde St. Petronilla wussten dann noch die eine oder andere „Handorfer Anekdote“ zu berichten. Sie dankten Pfr. Witt für seinen Beitrag zu der guten ökumenische Gemeinschaft, in der die Gemeinden und ihre Pfarrer inzwischen fest und eng miteinander verbundenen sind.

Pfr. Dr. Peters, der seit Oktober 2010 gemeinsam mit Pfr. Witt in der Handorfer Gemeinde tätig war und ist, griff anschließend den von Pfr. Witt für seine Predigt ausgewählten Bibelvers Epheser 2, 19f auf. Der in diesem Vers genannte „Eckstein“ war – so hörten wir – auch in ihrem gemeinsamen Dienst in Handorf immer die entscheidende Grundlage ihrer freundschaftlichen Zusammenarbeit. So konnte Pfr. Witt dann am Ende auch einen symbolträchtigen mineralischen Eckstein – einen der am Gemeindehaus verbauten Ziegelsteine mit einer blauen Schleife als Zeichen der Verheißung – als Geschenk von Pfr. Dr. Peters entgegennehmen.

Auch Martina Klimek, Be-

zirksbürgermeisterin MS-Ost, war der Einladung gefolgt. Sie dankte Pfr. Witt für seine konstruktive Mitarbeit in und um Handorf. Ina Abbenhaus, die Leiterin des Jugendzentrums Drei Eichen, schloss sich dem Dank und den guten Wünschen ihrer Vorredner an und verabschiedete Pfr. Witt auch ihrerseits herzlich.

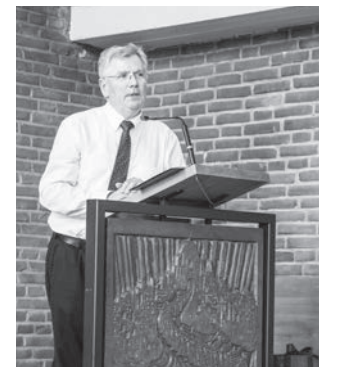
Die stellv. Vorsitzende des Presbyteriums, Petra Schnell, blickte noch einmal auf die gemeinsame Zeit, die vergangenen 12 Jahre, zurück. Die „Aufteilung“ des neuen Pfarrers auf zwei Gemeinden war zunächst ungewohnt, und man musste sich erst an die damit verbundenen Aufgaben und neuen Handlungsabläufe herantasten. Doch bald fand man sich ein und gewöhnte sich aneinander. In den Presbyteriumssitzungen war der Austausch eng und nicht selten auch ausgesprochen fröhlich. Man führte konstruktive Gespräche und brachte manche Dinge auf einen guten Weg. „Heute können wir alle lächelnd zurückblicken – es war eine gute Zeit“, resümierte Petra Schnell. „Und Reinhard, wir danken dir – wir danken dir für alles, was wir miteinander erlebt haben, und wir freuen uns, dass du uns jetzt nicht einfach den Rücken zudrehst, sondern dich umdrehst zu uns - mit einem letzten Blick und einem letzten Lächeln.“

Bei einem anschließenden Mittagssnack nutzten viele Glieder und Gäste der Gemeinde dann auch ihrerseits die Gelegenheit, im Gespräch mit Pfr. Witt Erinnerungen auszutauschen und sich mit guten Wünschen von ihm zu verabschieden, natürlich



nicht, ohne ihm das Versprechen abzunehmen, seine alte Gemeinde in Handorf auch ab und an einmal besuchen zu kommen.

*Petra Schnell (Text),
Ralf Heyer (Fotos)*



Der Neue – Pfr. Sacha Sommershof

übernimmt Aufgaben in unserer Gemeinde



Liebe Gemeindeglieder, seit dem 1. Oktober bin ich für drei Jahre mit einem Zusatzauftrag im Umfang einer halben Stelle in der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf im Dienst. Bevor ich sicherlich viele von Ihnen auch persönlich kennenlernen kann, möchte ich mich aber auf diesem Weg schon einmal vorstellen.

Mein Name ist Sacha Sommershof, ich bin 45 Jahre alt, Vater von zwei Söhnen und seit gut zwei Jahren als Pfarrer in der Kirchengemeinde Telgte für den Gemeindeteil Ostbevern zuständig. Davor hatte ich eine Pfarrstelle im Pfarrsprengel Wittenberge-Land in Brandenburg inne, mit den dortigen Herausforderungen und ebenso engagierten wie liebenswerten Menschen. Der Weg ins Pfarramt hat über einige Umwege bzw. Zuwege geführt: Geboren in Berlin, bin ich im Siegerland aufgewachsen. Kirchlich sozialisiert wurde ich durch den Kindergottesdienst, die Jugendarbeit und nicht zuletzt auch die Kirchenmusik. Nach dem Abitur und dem Zivildienst in der Diakonie machte ich eine Ausbildung zum Bankkaufmann und parallel zum nebenberuflichen Kirchenmusiker. Theologie studierte ich in Wuppertal, Bonn und Münster, Vikar war ich in der Oldenburgischen Kirche, in Großenkneten. Danach führte uns als Familie der Weg nach Russland, ins Ruhrgebiet und schließlich wieder nach Münster. In dieser Zeit war ich vor allem als Familienvater gefragt und unterrichtete Religionslehre an verschiedenen Schulen.

Ich freue mich, dass ich durch das Presbyterium und das Pfarrerteam freundlich aufgenommen worden bin und nun nach und nach die Besonderheiten der Kirchengemeinde entdecken kann. Mit „halben“ Pfarrern haben Sie ja schon Erfahrung, aber als ganze Gemeinde werden wir uns mit Gottes Segen fröhlich auf den Weg machen.

Herzlichst Ihr Pfarrer Sacha Sommershof.



Fromme Weine

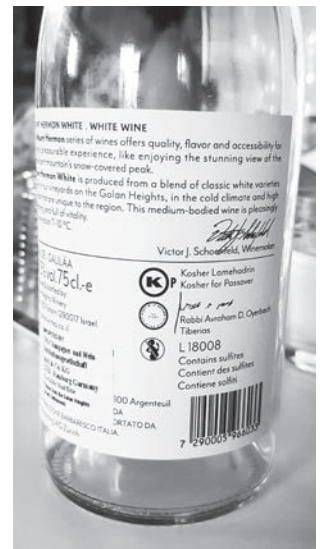
eine Benefizveranstaltung

Am Mittwoch, den 5. Juni 2019, fand abends im Gemeindesaal eine kleine kulinarische Reise unter dem Motto „Fromme Weine“ als Benefizveranstaltung für unser Orgelprojekt statt. Herr Dr. Rolf Lange, Depotinhaber von „Jacques' Wein-Depot Münster-Mauritz“, führte uns in einem launigen Vortrag durch die biblische Weingeschichte von Noah bis heute. Für das leibliche Wohl hatte „unsere“ Petra Schnell gesorgt.



Der Abend wurde mit einem Riesling-Sekt des Klosters Eberbach eröffnet. Die Zisterzienserabtei Eberbach wurde 1136 von Bernhard von Clairvaux mit zwölf weiteren Mönchen auf Wunsch des Mainzer Erzbischofs gegründet. Der Legende nach sprang hier ein Eber über den heutigen Erbbach und hinterließ drei Fußabdrücke.

Dann begann die biblische Weltweinreise. Nach dem Alten Testament war Noah der erste Winzer, und wir erfahren, warum er Hams Sohn Kanaan verfluchte, aus dem der Stamm der Kanaaniter entstand. Der Eröffnungswein „Mount Hermon White“, ein Cuvée der Trauben Muscadelle und Sauvignon blanc, kam aus Galiläa im Heiligen Land. In der Winzerei wacht ein Rabbi darüber, dass der Wein koscher bleibt. Dies wird auf dem Rücketikett dokumentiert.



Dann ging's weiter durch das Neue Testament. Warum pflegte der gute Samariter die Wunden mit Öl und Wein? Und wohin gingen die Missionsreisen des Paulus? Wir erfahren, dass sich zu Zeiten der ersten Abendmahlsfeiern die griechischen Christen zu Symposien trafen und im Liegen aßen und tranken. Der altgriechische Ausdruck „Symposion“ steht für ein „gemeinsames, geselliges Trinken“. Jeder brachte sein Eigenes mit, wer nichts hatte, hatte nichts. Dazu wurde der griechische Rotwein „Amalthea“ kredenzt.

Wir reisten mit einem Riesling des Klosters Eberbach durch das Mittelalter und die Frühe Neuzeit. Karl der Große war nicht nur ein Weingenießer, sondern auch ein Förderer der Straußenwirtschaften (Eigenvermarktung der Weinbauern – eigengekelterter Wein durfte auch selbst ausgeschenkt werden). Und welche Weine trank Luther? Vermutlich Weine des Zisterzienserklosters Pforta (Saale-Unstrut), wie den Heunisch, den Elbling oder den blauen Silvaner.



Bei der Missionierung weltweit wurden natürlich auch Rebstöcke mitgenommen. Der Wein zum Abendmahl war unabdingbar. Manch abstruse Anekdoten erzählte Dr. Lange. So gelang auf den Fidschiinseln kein Weinanbau. Ersatzweise wurde Kokosmilch getrunken. Als der Bischof in Australien davon erfuhr, wurde dieser Brauch umgehend verboten. Die Geschichten begleitete ein „Montes Carbernet Sauvignon“ aus Chile.



Zum Abschluss der Weinreise gab es noch einen südfranzösischen Klosterwein der Abtei Valmagne, die auch ein Zisterzienserkloster ist. Und was wurde zum Abendmahl nach Kriegsende getrunken? In Berlin gab es schwarzen Tee, und manche Gemeinde konnte sogar mit Johannisbeerwein aufwarten.

Eine Buchempfehlung hatte Dr. Lange auch noch im Gepäck: „Gott essen: Eine kulinarische Geschichte des Abendmahls“ von Anselm Schubert



Bei sommerlichen Temperaturen, geund erfüllt mit wundersamen Geschichten, edlen Tropfen und feinen Antipastigingen wir beschwingt nach Hause.

Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Dr. Lange für diese gelungene, unterhaltsame, erfüllende „fromme Weinreise“!

Jessica Horschke



Orgelfahrt ins Allgäu

Eine musikalisch, kulinarische Reise

Am 27.07.2019 machte sich eine kleine Gruppe von Damen aus unserer Gemeinde (Petra Schnell, Ute Wenzel und Elli Pieth) auf, um unsere neue Orgel in Isny zu besuchen. Die Hinfahrt verlief relativ reibungslos, nach 8 Std. Reise waren wir am Abend vor Ort in Kempten.

Von dort aus sollte es dann später nach Isny gehen. Am Sonntag, den 28.07., hat es Petrus nicht sonderlich gut mit uns gemeint. Er ließ es (fast) durchgängig regnen. Was uns aber nicht davon abgehalten hat, 1. einen evangelischen Gottesdienst in der schönen, alten Kirche von Kempten zu besuchen, 2. einen ausgedehnten Spaziergang zu machen und 3. anschließend im Café einen warmen Kakao sowie Waffeln mit Sahne und Kirschen zu genießen. Man gönnt sich ja sonst nichts...

Am Abend wurde dann noch das italienische Restaurant im Keller unseres Hotels ausgiebig besucht. So hatten wir keinen langen Heimweg. Das war auch gut so... Montags darauf sind dann am späten Vormittag Reinhard Witt und seine Frau zu uns gestoßen.

Sie haben uns zu einem Ausflug nach Ottobeuren entführt. Die dortige Benediktinerabtei hat uns schon sehr beeindruckt. Sie ist eine der typischen Basiliken im süddeutschen Barock. Gold, Engel, Putten und Teufel, wohin man sieht. Die Orgel dort ist „geringfügig“ größer als unsere. Es gibt ca. 10.000 Pfeifen bei den drei vorhandenen Orgeln, unser gutes Stück hat etwa 500...

Am Abend gab es dann ein typisch bayrisches Abendessen mit Leberkäse, Spätzle, Krustenbraten und allem, was lecker ist. Das Highlight folgte dann am Dienstag. Es ging nach Isny zu unserem Orgelbauer. Zu diesem Zweck waren wir ja eigentlich angereist. In seiner Werkstatt hat uns Herr Pferdt unsere Orgel genau erklärt, eine überaus spannende Sache. Es hat fast drei Stunden gedauert, war aber keine Sekunde langweilig. Danach nahm er sich viel Zeit und hat uns einen wunder-



Kempten



Ottobeuren



Eistobel



Isny

baren Tag bereitet. Eine Stadtführung durch Isny mit anschließendem Essen in einem schönen Garten, eine Führung durch die geniale Prädikantenbibliothek (eine Sammlung jahrhundertalter, unglaublich gut erhaltener Handschriften und Drucke) und eine Wanderung im wildromantischen Eistobel, einem Naturschutzgebiet mit Wasserfällen, kleinen Bergbächen, stillen Gewässern und herrlicher Natur. Man kann eigentlich nicht sagen, welche Sache die beste war. Am Abend dann nochmals Kässpätzle und Co. Was will man mehr?



Dienstags darauf hieß es dann Abschied nehmen vom Ehepaar Witt. Wir haben unseren ehemaligen Pfarrer in seinen wohlverdienten Ruhestand entlassen. Die beiden haben sich auf den Weg in ihren ersten Urlaub „in Freiheit“ gemacht, während wir, da wir noch etwas Zeit bis zur Abfahrt unseres Zuges hatten, noch einen Rundgang in Kempten gemacht haben und dabei einige Leckereien für den nächsten „After Church Club“ einkaufen. Zum Abschluss dann noch ein Eis in einem der besten Eiscafés Deutschlands, und ab ging's zum Bahnhof.



Nach einer mehr oder weniger störungsfreien Rückfahrt sind wir alle wohlbehalten in den Abendstunden in Münster eingetrudelt. Bei strömendem Regen...

Elli Pieth (Text)

Petra Schnell (Fotos)



In der Werkstatt: Orgelbauer Josef Pferdt im Gespräch mit Reinhard und Ursula Witt.(oben)

Das nächste Speed-Dating mit Gustav

Ein Rabe in besonderer Mission...

Hallo, liebe Gemeinde, da bin ich wieder. Ein fröhliches „Krah, Krah“ aus meinem Glockenturm. „Speed-Dating mit Rabe Gustav“ geht in die nächste Runde. Also den Schnabel schön aufgesperrt, denn wieder gilt: Außergewöhnliche Menschen, außergewöhnliche Fragen, so habt ihr die Leute noch nicht erlebt. Dieses Mal mit Sacha Sommershof, Josef Pferdt und Ralf Heyer. Viel Vergnügen!

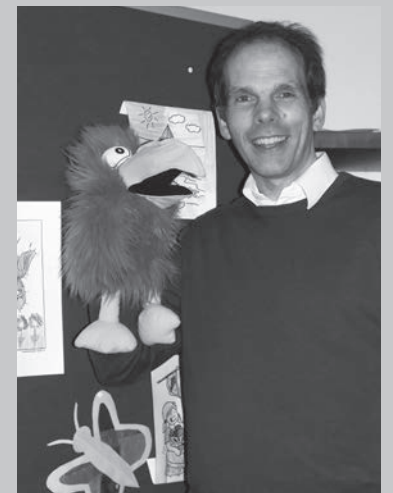


7 rabenstarke Fragen an...

1. Wer bist Du, und was machst Du in der Gemeinde?
2. Für welches Essen und für welches Getränk sperrst Du sofort den Schnabel auf?
3. Was machst Du in Deiner Freizeit am allerliebsten? (Und wie?)
4. Du und ich auf einer einsamen Insel: Ich nehme eine Hängematte, eine Sonnenbrille und einen Ball mit. Welche drei Dinge nimmst Du mit?
5. Wo wolltest Du immer schon einmal hin flattern? Und warum?
6. Bei welchen drei Liedern schlägst Du vor Freude mit den Flügeln und kräht laut mit?
7. Einmal abgesehen von kleinen, blauen, blitzgescheiten Raben: Was ist dein Lieblingstier?

Hier die Antworten von SACHA SOMMERSHOF:

1. Ich heiße Sacha Sommershof und bin seit dem 1. Oktober Pfarrer in der Gemeinde.
2. Auch wenn es nicht so gesund ist: Mit einer leckeren Pizza und einem Ginger Ale kann man mir immer eine Freude machen.
3. In meiner Freizeit mache ich gerne Musik, ich spiele Klavier und manchmal Orgel; außerdem singe ich im Chor.
4. Einen Krimi zum Lesen, mein Smartphone zum Musikhören und eine Hängematte, die ich neben deine hänge.
5. Nach San Francisco, weil ich gerne auch einmal an die Westküste der USA möchte.
6. Aktuell das Lied „Fall der Fälle“ von Herbert Grönemeyer; „More than a feeling“ von Boston als alter Hit und im Gottesdienst „Verleih' uns Frieden gnädiglich“ in alter und neuer Form.
7. Ein Hund, denn als Kind hatte ich einen Beagle.



Hier die Antworten von JOSEF PFERDT

1. Ich bin der Josef, und ganz meinem Namen entsprechend ein echter Handwerker. Ich habe für Dich und die ganze Gemeinde ein großes Dingsda, eine Orgel, gebaut.

Auf dem wird nun in Zukunft bei Euch feste Musik gemacht. Und ich hoffe mal, dass es in deinen Ohren wohl klingt und du dich (wie alle anderen auch) daran erfreuen kannst. Doch dann bin ich auch schon wieder aus eurer Gemeinde verschwunden, denn ich lebe ja ganz im Süden, am Rande der Alpen und in der Nähe des Bodensees.

2. Meine Vorlieben sind Pasta, also Nudeln in allen Variationen. Ist ja auch kein Wunder bei der Nähe zu Italien. Und natürlich auch Kässpätzle und Maultaschen! Dazu einen passenden Wein. Dann gehts mir gut.
3. Ich bin gern in den Bergen unterwegs. Mal mit dem Fahrrad, oder auch zu Fuß. Das ist zwar anstrengend, doch am Gipfel angekommen ist man ja dem Himmel so nahe. Da vergesse ich alle Mühe und werde mit einem tollen Ausblick belohnt.
4. Und ich liebe Musik, gehe mal gern in ein gutes Konzert, spiele selber Orgel oder singe kräftig im Chor.
5. Eine Packung „Studentenfutter“ (ich nehme mal an das schmeckt Dir genauso gut wie mir). Dann noch mein Smartphone, denn damit kann ich fast alles machen (telefonieren, fotografieren, Sudoku rätseln, Musik hören....) und natürlich DICH !!!!!
6. Zur Antarktis. Da ist es zwar bestimmt total kalt, aber es gibt da auch so viel zu entdecken, Eisberge, Pinguine, Robben, Wale...
7. Ich mag gern deutsche Texte, z.B. von der Gruppe „Pur“ oder dem Liedermacher Konstantin Wecker. Und ich singe gern im Chor, da hört man es nicht so deutlich, wenn ich mal einen Ton nicht treffe. ;-)
8. Wenn ich ganz ehrlich bin: mein Hund Schlappi! (Kuscheltier) Der darf fast immer mit und kuschelt so gern mit mir.



Und hier die Antworten von RALF HEYER

1. Hallo, Gustav, mein Name ist Ralf Heyer, und ich bin in der Gemeinde seit knapp 20 Jahren – oder mit diesem Heft aktuell seit 35 Ausgaben – für Layout und Satz des Gemeindebriefs UNTERWEGS verantwortlich. Weiterhin werde ich angesprochen, wenn es darum geht, Ereignisse fotografisch zu begleiten, wie z.B. besondere Gottesdienste, die Konfirmationen oder außergewöhnliche Dinge (jetzt den Aufbau der neuen Orgel, denn viele Teile sieht man ja später nicht mehr). Zwischendrin erstelle ich auch Layouts, wie z.B. den Spendenflyer für das Orgelprojekt oder die besonderen Dan-



keskarten an die Spender oder die Festschrift zum 50jährigen uvm. Auch das große Hinweisschild vor der Sakristeitür oder der Entwurf für den Briefkasten daneben stammen von mir. Also, lieber Gustav, alles Dinge, die im weitesten Sinne mit meinem Beruf als Designer zu tun haben.

2. Die Rinderrouladen mit Kartoffeln und brauner Soße meiner Mutter sind unerreich, aber auch ein schönes Stück Kassler mit Sauerkraut bleibt nicht lange stehen. Im Sommer darf es auch gerne etwas Gegrilltes sein, wie auch viel Gemüse vom Grill. Und bei Hitze dazu dann ein alkoholfreies Weißbier oder ein schöner weißer Wein, abends aber gerne auch ein Roter, das ist lecker!
3. In der Freizeit mache ich gerne Sport. Am liebsten Ballsport und hier natürlich Volleyball, wie sich einige bereits denken können. Oder ich stehe bei Wind auf dem Surfbrett und düse übers Wasser – in Holland oder am Dümmer, dabei kann man herrlich abschalten. Im Winter mag ich es, die Hänge in den Alpen mit Skiern hinter zu sausen. Ach, und bei einem Münsteraner ist auch das Fahrrad als Freizeitgerät nicht wegzudenken.
4. Auf eine einsame Insel (bspw. in der Südsee) nehme ich mindestens 5 gute Krimis oder Thriller mit, da dort dann richtig viel Zeit und Ruhe zum Lesen ist. Und eine Taucherbrille, um bei Abkühlung im salzigen Wasser auch die Unterwasserwelt gut sehen zu können. Als Drittes natürlich meine Kamera mit einem kleinen Arsenal an Objektiven für schöne Urlaubserinnerungen.
5. Reizen würden mich New York (wg. des Trubels), die Karibik (wg. der schönen Strände und der alten Autos auf Kuba) oder die Ecke Australien/Neuseeland (wg. der weiten und andersartigen Landschaften), aber alles ist soooo weit weg und ich habe wenig Lust, so lange im Flieger zu sitzen...
6. Bei Liedern halte ich lieber meinen Schnabel oder singe/summe eher sehr leise nur für mich. Mein „Gesangs-Gen“ ist etwas unterentwickelt, und für potentielle Zuhörer wäre das keine wirkliche Freude. Mit den Flügeln schlage ich bei grooviger Musik in Richtung Funk & Soul oder bei die Arbeit begleitender Loungemusik. Beim Sport hingegen dürfen es auch gerne die jeweils aktuellen Bravo-Hits querbeet sein.
7. Ich mag Tiere, die man gefahrlos berühren kann und die uns Menschen wohlgesonnen sind: Elefanten finde ich respektabel, Eichhörnchen niedlich und fliegende Großvögel erhaben, aber in meinen vier Wänden muss keines zusätzlich wohnen.

Booh, da kriegst Du ja den Schnabel nicht zu, so viele tolle Informationen von meinen Freunden Josef, Sacha und Ralf... Rabenstark! Freunde des gepflegten Gefieders, da seht ihr mal, wie wichtig meine Raben-Reportertätigkeit in der Gemeinde ist... Also, bis zum nächsten Mal,

rabensterke Grüße, Euer Gustav

Ines von Staden

Eine Orgel geht auf Reisen

und wird freudig erwartet



Schon bald nach unserem Besuch in Isny hat Josef Pferdt die Orgel in seiner Werkstatt wieder abgebaut. Ganz sorgfältig! Noch sorgfältiger wurde alles – bis zur kleinsten Pfeife – verpackt und vorsichtig in den LKW geladen. Schon früh morgens, am 5. Oktober 2019, machte sich Josef Pferdt mit unserer Orgel auf den Weg zu uns nach Handorf. Dort wurde er schon freudig erwartet. Viele Helfer packten mit an, und so fanden große und winzig kleine Teile schnell einen Platz im Kirchanbau.

In den letzten Wochen hat Josef Pferdt die Orgel in unserer Kirche aufgebaut. Alles muss am richtigen Platz sein – damit sie klingt, schön klingt! Am 1. Advent, zum 60jährigen Kirch-



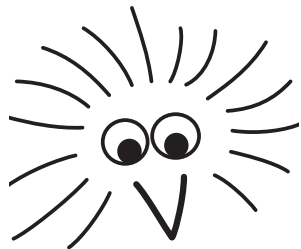
jubiläum, wird unsere Orgel geweiht und der Gemeinde übergeben. Und dann wird sie auch zum ersten Mal in unserem Gottesdienst erklingen. Darauf freuen wir uns!

Petra Schnell

Wie so eine Orgel funktioniert erklärt uns unser blitzgescheiter, kleiner, blauer Kirchenrabe Gustav.

Hast du da noch Töne?

Rabe Gustav erklärt die Orgel



Krah, Krah, aus meinem schönen Glockenturm. Freunde des gepflegten Gefieders, da steht sie nun, unsere neue Orgel! So schön!

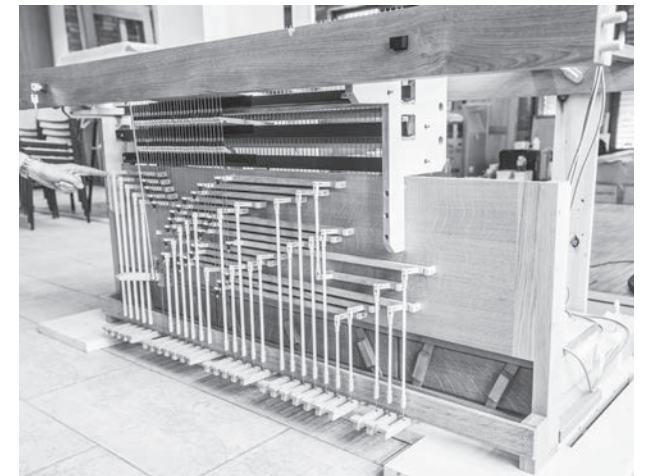
Überall bin ich herumgeflattert und habe mir alles angeschaut. Du kriegst den Schnabel nicht zu, ganz schön kompliziert, so eine Orgel. Was da alles an Material, Handwerkskunst, Zeit und Geld nötig ist... Da hätte ich aber wirklich locker eine super Hängematte dafür kriegen können! Dann noch die ganzen Fachvokabeln: Bälge, Disposition, Intonation, Labialpfeifen, Manual, Prospekt, Register, Spieltisch, Traktur, Windlade... Blickt doch niemand mehr durch!

Aber nicht verzagen, Gustav fragen! Also, ähm... Ich hab mich natürlich schlau gemacht, frei nach meinem Lebensmotto: „Ich kenne jemanden dafür.“ Also bin ich losgeflattert, hab mich bei all meinen Freunden so lange auf der Schulter eingekuschelt, bis mir alles rabenklar war, und jetzt werde ich Euch einmal kurz und knackig die wichtigsten Infos rund um unser Orgelprojekt verklickern. Schnabel aufgesperrt! Unsere gute, alte Kleuker-Orgel, 1960 gebaut, hätte sich nur noch unter großem Zeitaufwand und mit hohen Wartungskosten reparieren lassen, klang sie im Sommer doch schon deutlich anders als im Winter. Auch die Materialbeschaffung wäre kompliziert und sehr teuer geworden. Was also tun? Eine gebrauchte Orgel kaufen? Ein halber Neubau, unter Verwendung alter Register?

Nee, Freunde des gepflegten Gefieders, nicht mit mir! Ein Gustav macht keine halben Sachen. Eine neue Orgel musste her! Eine neue, kleine, feine, kuschelige Orgel.

Hab ich also mal ganz laut gekräht, und viele, sehr viele Leute aus der Gemeinde, die Pfarrer und das Presbyterium haben mitgekräht... Äh, waren auch dieser Meinung: Wir wollen eine neue Orgel, am besten zum Ersten Advent 2019, dem 60sten Geburtstag unserer Kirche.

Der Orgelbauer Josef Pferdt aus Isny im Allgäu bekam den Auftrag, eine neue Orgel zu bauen, mit 10 Registern. Nicht oben auf der Empore, nein, an der Südwand der Kirche, gleich links neben der Tür. Da kann man die Musik nämlich am allerbesten hören, und mein Freund Josef musste auch nirgends herumturnen, denn er baute die Orgel ja ganz allein, suchte sorgfältig das Material aus und verarbeitete nur Massivholz. Nahezu alle Teile der Orgel sind ja aus Holz (Gehäuse, Pfeifen, Windladen, Balganlage, Spieltisch, Traktur...)! Er



baute eine rein mechanische Ton- und Registertraktur und sorgte schließlich für eine tip-top klangliche Abstimmung in unserer Kirche.

Ja, Freunde des gepflegten Gefieders, das alles kann mein Freund Josef. Er ist nämlich Orgelbaumeister! Und weil ja auch noch Zinn, Blei und Kupfer zur Pfeifenherstellung benötigt werden und es außerdem noch Elektronik, Kabel, Schrauben und ganz viel anderes Gedöns braucht und der Josef das alles selber in feinsten Handarbeit erledigt, da waren es dann schwupp-di-wupp 83.000 Euro, die unsere Orgel kosten sollte.



„Können wir das schaffen?“ „Jo, wir schaffen das“, das war die einhellige Stimmung in unserer Gemeinde. Und wer hat natürlich am lautesten gekräht? Genau!

Unsere alte Orgel wurde verkauft, außerdem ganz fleißig gesammelt und gespendet, sodass unser Spendenbarometer Ende Oktober bereits stolze 70.000 Euro anzeigte. Zeitgleich war mein Freund Josef mega-fleißig. Nach erfolgreichem Werkstattaufbau und Vorintonation der Pfeifen hat er die Orgel nämlich wieder in ihre Einzelteile zerlegt, verpackt und ist damit direkt nach Handorf geflattert.

Du kriegst den Schnabel nicht zu, was da alles in die Kirche getragen worden ist. Der ganze Anbau war voll. Zum Glück haben sie meinen Glockenturm nicht mit Beschlag belegt. Ich glaub ja, da hat der Christian ein gutes Wort für mich eingelegt... Jedenfalls hat der Josef die Orgel dann Stück für Stück wieder aufgebaut. Und ein bisschen habe ich, Rabe Gustav, natürlich auch mitgeholfen. Ich habe nämlich auf der Orgel Probe gesessen, damit später unsere Organistin, meine Freundin Susanne, aber natürlich auch alle anderen es richtig bequem vor der Orgel haben (Deswegen sind ja auch noch zwei Kirchenbänke entfernt worden).

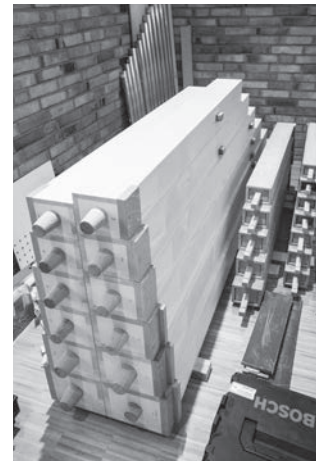
Dann musste noch einmal intoniert, also der Klang jeder Pfeife in Zusammenhang mit den anderen Pfeifen und Registern abgestimmt und der Raumakustik angepasst werden. Natürlich konnte in der ganzen Zeit nicht so musiziert werden wie sonst im Gottesdienst. Aber wenn wir doch einmal Orgelmusik brauchten, zum Beispiel bei einer Beerdigung, konnten wir immer in die Petronilla-Kirche

gehen, zu unserer katholischen Schwestergemeinde. Das haben nämlich mein Freund Jürgen Streuer und Christian so besprochen. Ökumene? Läuft bei uns prima!

Freunde des gepflegten Gefieders: Viele, sehr viele Menschen haben eine Menge Zeit und Herzblut in dieses großartige Projekt gesteckt, aber wenn ich, Rabe Gustav, an den entscheidenden Stellen nicht so laut gekräht hätte... Wer weiß, wer weiß?

Rabenstarke Grüße, bis die Tage, Euer Gustav

Ines von Staden, mit fachlicher Unterstützung von Josef Pferdt, Fotos: Ralf Heyer



Und hier noch ein paar Begriffe aus der Welt des Orgelbaus, die mir mein Freund Josef erklärt hat:

Bälge sind die Speicher für den Orgelwind. In sie wird von einem elektrischen Gebläse (früher von Schöpferbälgen) der Wind zugeführt und nun auf den richtigen Winddruck gebracht.

Disposition nennt man die Aufstellung der in einer Orgel vorhandenen Register und Spielhilfen mit ihrer Verteilung auf die Manuale und das Pedal.

Gebläse: Das Gebläse ist die Lunge der Orgel. Es besteht aus einem Elektromotor, der ein Schleuderrad antreibt. Es ist oftmals auch das einzige elektrische Gerät in einer Orgel.

Intonation meint bei einer Orgel die Abstimmung und Einregulierung von Klangcharakter, Klangfarbe und Lautstärke jeder einzelnen Pfeife, der Register und der Teilwerke untereinander. Dabei werden die spezielle Akustik des Kirchenraums und die Konzeption des Instrumentes mit berücksichtigt.

Labialpfeifen (lat. labium = Lippe) sind Pfeifen, die über dem Pfeifenfuß eine Öffnung, das Labium, haben. Die Tonerzeugung geschieht im Prinzip wie bei einer Blockflöte. Der Luftstrom fließt durch eine schmale Spalte (Kernspalte) und trifft auf eine scharfe Kante (Oberlabium).

Manual: Als Manual bezeichnet man die Klaviatur für die Hände, von der aus ein Teilwerk der Orgel gespielt wird. Der Tonumfang beträgt meistens 56 Tasten pro Manual, also von C bis G⁴. Bei großen Orgeln reicht der Umfang oft bis zum C⁵, also 5 Oktaven.

Pedal: Das Wort bezeichnet die Klaviatur für die Füße, von der aus das Pedalwerk der Orgel gespielt wird.

Register: Das Register ist eine Pfeifenreihe gleicher Bauart, Klangfarbe und verschiedener Tonhöhe auf der Windlade. Die Register sind sozusagen die einzelnen Instrumente einer Orgel. Die hinter dem Register angegebene Fußzahl bezieht sich auf die zur tiefsten Taste C gehörige größte Pfeife des Registers.

Traktur ist der Sammelbegriff für die verschiedenen Bauteile, welche die Verbindung zwischen Taste bzw. Registerzug und Pfeife herstellen.

Windlade: Sie ist ein meist rechteckiger und flacher Holzkasten, der den Gebläsewind aufnimmt und ihn mit Hilfe der Tonventile und Schleifen in die Pfeifen leitet, die auf den Windladen stehen.

Kleine Idee – großes Projekt

Der Förderverein beteiligt sich am Orgelprojekt



Die Idee des Orgelprojektes entstand ursprünglich bei einer Mitgliederversammlung des Fördervereins. Tatsächlich hatte man das Gemeindehaus gut ausgestattet, richtige Wünsche und finanzielle Projekte waren nicht vordringlich und die Mitgliederzahl sank. Aufgrund fehlender Notwendigkeit drohte die Arbeit des Fördervereines im Sande zu versickern. Als sich die Notwendigkeit einer neuen Orgel ergab und das Presbyterium den Beschluss fasste, eine Orgel bauen zu lassen, hat der Förderverein in seiner Mitgliederversammlung im Winter 2017 beschlossen, dieses Projekt zu begleiten und das vorhandene Guthaben und alle Einnahmen des Vereines auf zwei Jahre – also bis Ende 2019 – zum Orgelprojekt beizusteuern.

Diese Idee belebte den Verein, Veranstaltungen wurden organisiert, und so konnte der Förderverein bis zum jetzigen Zeitpunkt knapp 40.000 € zum Orgelprojekt beitragen. Eine große Menge – getragen von vielen kleinen und einigen großen Spenden. Dafür sagen wir allen, die daran beteiligt waren, ein herzliches Dankeschön!

Natürlich gilt dieser Dank auch allen Spendern, die sich direkt über die Kirchengemeinde finanziell beteiligt oder durch die Organisation von Veranstaltungen eingebracht haben. Zusammen sind wir unserem Ziel schon ganz schön nahe gekommen...

Petra Schnell



Spenden-Barometer

69.750 €

Ziel: 83.000 €

Ein Jahr Flügel im Gemeindehaus

ein stimmungsvoller Rückblick

Zugegeben, man tat sich in der Gemeinde zunächst etwas schwer mit der Vorstellung, noch ein großes „Möbelstück“ zusätzlich im Saal des Gemeindehauses stehen zu haben. Aber als der Flügel dann kam, mitten im heißen Sommer des vergangenen Jahres, haben ihn dann doch alle willkommen geheißen. Da steht er nun, der Flügel der renommierten Marke Grotrian-Steinweg, schwarz lackiert, 1,60 m lang, etwa 100 Jahre Jahre alt und runderneuert... und die Mitglieder der Handorfer Kantorei und des Impulsechores Handorf-Gelmer freuen sich, dass ihr Gesang seitdem in den Proben vom Flügel begleitet werden kann.

Und ich freue mich als Pianistin über das Instrument, weil man auf dem Flügel doch viel mehr klangliche und anschlagstechnische Möglichkeiten hat als auf einem Klavier und ... weil er seitdem auch das kulturelle Leben in der Gemeinde um einiges reicher gemacht hat.

Eröffnet wurde dieser Konzertreigen mit dem Benefizkonzert der Familien zugunsten der neuen Orgel am Ersten Advent des vergangenen Jahres, an dem Kinder, Jugendliche und erwachsene Freunde der Gemeinde aufspielten. Caro Franke (9 Jahre), Nora und Sophie Schubert, Catharina Paul und unsere Ex-Jumi Julia Kühn spielten vierhändig und mit der Geige, ein Gesangsquartett war dabei und Matthias Paul, der bei uns auch oft im Gottesdienst die Orgel spielt.

Kurz vor Weihnachten waren dann die Münsteraner Künstler Stephanie Rave (Gesang) und Clemens Rave (Klavier) gemeinsam mit ihrer Tochter zu Gast. Sie begeisterten mit ihrem legendären fetzigen Vorweihnachtsprogramm mit eigens umgearbeiteten Liedern und Chansons u.a. von Hollaender, Kreisler und André Heller, mit dem sie auch in diesem Jahr wieder im Franz-Hitze-Haus auftreten.

Dadurch dass wir jetzt im Gemeindehaus den Flügel ha-



Julia Kühn und Susanne Schellong



Matthias Paul am Klavier





Mendelssohn-Quartett, im Flügel gespiegelt

ben, kann ich auch für die „Handorfer Hof Kultur“, die ja eigentlich im Handorfer Hof stattfindet, für besondere Anlässe auf den Flügel zurückgreifen. Einer dieser Anlässe war das Konzert des „Mendelssohn-Quartetts“, das sich aus Musikern des Orchesters am Theater Münster zusammensetzt. Das süffige Klavierquintett von Robert Schumann, bei dem Stefan Veselka den Klavierpart übernahm, kann man nur auf einem Flügel spielen, um die Kraft und Klangfülle des Stückes zum Erleben zu bringen.



Trioabend mit Susanne Schellong, Sylvia Holzapfel und Alexander Mrowka

Ebenfalls zum Benefit für den Neubau der Orgel waren im Frühjahr dann die wunderbaren Musiker Sylvia Holzapfel (Klavier) und Alexander Mrowka (Cello) zu Gast, mit denen ich die Gelegenheit hatte, ein Programm mit Klaviertrios von Mozart, Beethoven und Schostakowitsch zu präsentieren.

Und ganz aktuell: Der Eindruck der Konzertlesung vom vergangenen Sonntag klingt noch nach in unseren Ohren: Amina Diehl, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv ist, rezitierte mit Emily Njeri aus Kenia ihre „Lieblingsstücke“: Märchen aus Afrika und aus Deutschland immer abwechselnd auf Deutsch und Swahili. Und Sylvia Holzapfel und ich konnten die Überleitungen von einem Märchen zum anderen gestalten mit kurzen Stücken für Geige und Klavier.

Etwas traurig war ich, als ich im Sommer plötzlich eine erhebliche Macke im Lack des Flügels entdeckte und ich bislang nicht herauskriegen konnte, wem das passiert ist. Jetzt muss dieser Schaden erst einmal professionell repariert werden, und dann geht's weiter mit Musik: Zum Beispiel im Januar mit der „Winterreise“ von Franz Schubert, auf deren Präsentation sich mein Mann Matthias Krösmann und ich uns schon besonders freuen.

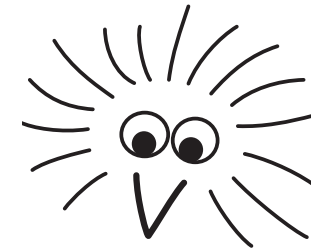
Haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, selbst auch Interesse, mit Musik am Gemeindeleben teilzunehmen? Dann melden Sie sich gern bei mir! (sus.schellong@gmx.de)

In diesem Sinne ein Frohes Weihnachtsfest und dann ein gutes, auch musikalisches Neues Jahr.

Susanne Schellong

Gustavs Seite

Ein kleiner Rabe möchte Kekse



Ein fröhliches „Krah Krah“ aus meinem Glockenturm! Freunde des gepflegten Gefieders, ich muss mich echt einmal beim Presbyterium beschweren. Da haben wir jetzt mit Christian, Geert und Sacha ein rabenstarkes Pfarrteam, und keiner hat sich Zeit genommen, mit mir, Rabe Gustav, ein gemütliches adventliches Kakao-Keks-Plauderstündchen einzulegen... So geht das nicht, und schon mal gar nicht, wo ich doch ganz entschieden dazu beigetragen habe, dass unsere schöne neue Orgel so ist, wie sie nun ist... Ich, Rabe Gustav, habe nämlich Probe gesessen, damit meine Freundin Susanne auch weiß, wie sie am bequemsten vor der Orgel sitzen kann. Für meinen Freund Ralf bin ich „Zion's next Rabentopmodel“ gewesen, damit er wusste, in welchem Licht er die Orgel richtig schön zur Geltung bringt.

Meinem Freund Josef hab ich immer über die Schulter geguckt, damit ich dem Christian, dem Geert und dem Sacha erklären kann, wie die Orgel überhaupt funktioniert... Und was ist? Keine Kekse, kein Kakao... Nix...

Alles muss man selber machen... Ich sag es Euch, so ein kleiner Kirchenrabe hat es echt schwer! Kekse selber backen darf ich aber auch nicht, weil meine Freundin Petra Angst hat, ich würde mir meine wunderschönen, blauen Rabenflügel am Ofen verbrennen... Aber zum Glück bin ich ja blitzgescheit, und deshalb zeige ich Euch unten, wie ihr adventliche Zaubersandwiches, ganz ohne Backen, herstellen könnt... Und ein adventliches Ausmalbild habe ich Euch auch noch mitgebracht...

So, nun kann es Weihnachten werden... Rabenstarke, adventliche Grüße von Eurem Gustav

Für die Advent-Sandwiches braucht ihr:

- weiche Sandwich-Toastscheiben
- Frischkäse
- Schokostreusel, bunte Zuckerstreusel und Zuckersterne
- Ausstechformen
- Messer



So werden die Sandwiches zubereitet:

1. Bestreicht die Toastscheibe mit **Frischkäse** und bestreut sie dann mit vielen bunten Zuckersternen.
2. Drückt eine **Ausstechform** kräftig in eine weitere Scheibe Brot. Löst die Form vorsichtig wieder heraus.
3. Bestreicht den „**Deckel**“ auf einer Seite ebenfalls mit Frischkäse und setzt ihn auf das Streuseltoast. Guten Appetit!
4. **Tipp:** Wenn ihr die ausgestochenen Formen ebenfalls mit Frischkäse bestreicht und mit Streuseln berieselt, erhaltet ihr leckere, weiche Plätzchen!

Gustavs Ausmalbild

zu Weihnachten



www.schule-und-familie.de

Einladung zum Weltgebetstag der Frauen

am 06. März 2020 um 16.00 Uhr in der Zionskirche

Traditionsgemäß wird der Weltgebetstag von Frauen der katholischen und der evangelischen Gemeinde organisiert und findet abwechselnd in den Kirchen Handorfs oder in St. Maria Himmelfahrt in Dyckburg statt.

Im nächsten Jahr findet der Weltgebetstag in unserer Kirche statt. Die Gottesdienstordnung kommt dieses Mal aus Simbabwe und steht unter dem Motto „Steh auf und geh“.

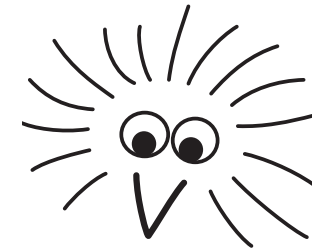
Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir zum Beisammensein ins Gemeindehaus ein.

Gisela Notthoff



Gustav berichtet

Der Kinderkirchentag 2019



Ja, hallo liebe Gemeinde! Zunächst einmal ein fröhliches „Krah, Krah“ aus meinem Glockenturm!

Wenn ich in diesen Tagen über die Felder flattere, dann ist draußen alles schön bunt und herbstlich. Ich finde das rabenstark! – Und da bin ich auch schon mitten im Thema, ich muss euch doch von unserem Kiki-Tag erzählen, den wir am 14. September hatten.

Also: Schnabel aufgesperrt und Flügel angelegt. Ich wusste etwas, das der Christian nicht gewusst hat! Aber weil er ja mein Freund ist, habe ich ihm selbstkrähernd sofort erklärt, was das Geheimnis der Sonnenblume ist. Ganz allein habe ich das nämlich bei meinen Rundflügen über Handorf herausgefunden. Wisst ihr es?



Also, Freunde des gepflegten Gefieders, eigentlich sind es sogar zwei Geheimnisse:

1. Junge Sonnenblumen drehen ihre Blüten im Tagesverlauf der Sonne hinterher.
2. Bei Regen schließen sie ihre Blüten nicht und bieten so kleineren Pflanzen und Insekten Schutz.

Und weil der Christian doch auch auf mich aufpasst, da habe ich ihm eine Sonnenblume geschenkt. Boah, was hat der sich gefreut! Dann hat Christian erklärt, dass das bei Gottes Liebe so ähnlich ist. Sie ist auch ein Schutz für uns alle, denn in dieser Liebe sind wir alle geborgen. Dann haben wir noch gesungen und unsere Instrumente benutzt! Als Dagmar die Geburtstagskiste geöffnet hat, bin ich ganz schnell auf Christians Schulter geflattert und habe ihm gesagt, dass mein kleiner Rabenmagen gaaaanz furchtbar knurrt! Also gab es erst einmal ein leckeres Frühstück mit Brötchen, Käse, Marmelade, Kakao und Kaffee für die Großen. (Das findet die Ines immer ganz wichtig!)



Danach sind wir alle zum Handorfer Hof geflattert, wo wir schon erwartet wurden. Gemeinsam mit den Bewohnern haben wir noch einmal über die Sonnenblumen gesprochen, mit unseren Instrumenten Krach gemacht – äh, unseren schönen Gesang begleitet, meinte ich natürlich. Und dann haben wir eine riesige Son-





nenblume gestaltet, die wir später dem Handorfer Hof geschenkt haben.

Freunde des gepflegten Gefieders, danach hatte ich schon wieder Hunger! Aber Christian passt ja gut auf mich auf, deshalb haben wir an der Eisdiele erst einmal eine ordentliche Pause gemacht.



Zurück im Gemeindehaus musste ich mich erst einmal in meinem kuscheligen Glockenturm ausruhen. So müde war ich, dass ich sogar das Toben der Jumis und Kinder draußen nicht mitbekommen habe. Aufgewacht bin ich erst zum Abschluss des Kiki-Tages, aber da habe ich dann auch den Schnabel mächtig aufgesperrt! Gebastelte Sonnenblumen, Ausmalbilder in der Kirche, riesige Fensterbilder und ausgesäte Blumen in selbst bemalten Töpfen. Ich war echt beeindruckt!



Beim Abschluss mit dem Vaterunser mit Gesten und dem Segenslied habe ich Christian wieder unter die Flügel, äh Arme, greifen müssen – denn die ganzen Bewegungen, da braucht es schon das Koordinationsgeschick eines kleinen blauen blitzgescheiten Raben mit sonnenblumengelbem Schnabel und leuchtend blauen Federn.

Bis denne.
 Rabenstarke Grüße, Euer Gustav
(Ines von Staden)



Ach ja, GANZ RABENWICHTIG !!!!
Die nächste Kinderkirche findet am 7.12.2019 in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr im Jugendzentrum Drei Eichen, Eichenaue 1, statt. Wir besuchen Ina Abbenhaus und ihr Team! Ich zähle auf Euch! Das Thema lautet: „Weihnachtliches mit Gustav, dem Kiki-Team und dem Team des Jugendzentrums!“

Neues aus der Kinderbrücke

Der Abschied von Pfr. Witt

So mancher Spaziergänger wird sich Anfang Juli diesen Jahres wohl gefragt haben, welcher prominente Gast in unserer Tageseinrichtung erwartet wurde. Vom Parkplatz über den kleinen Fußweg bis zur Kindergartentür war bei strahlendem Sonnenschein ein roter Teppich ausgerollt, und vor der Tür stand ein großes Schild mit dem Schriftzug „Herzlich willkommen“. Alle Kinder und Mitarbeitenden, Eltern, Leiterinnen des Familienzentrums, Frau Klamt und Frau Ullrich, die Geschäftsführerin der Tageseinrichtungen des Ev. Kirchenkreises Frau Busch und eine Vertreterin des Presbyteriums, Frau Mense, standen mit bunten Rosen Spalier und warteten auf ihren Ehrengast.

Dann war es endlich so weit, ein Wagen rollte langsam auf unseren Parkplatz und heraus stieg Pfarrer Witt, der zu seiner Verabschiedungsfeier in den Kindergarten kam. Kaum machte er die ersten Schritte auf dem roten Teppich, sangen alle Kinder und Erwachsenen laut im Chor „Hoch soll er leben“. Danach feierten wir gemeinsam mit allen Gästen einen Familiengottesdienst unter dem Thema „Übergänge des Lebens“. Nach dem Gottesdienst wurden die weiteren Feierlichkeiten aus Platzgründen in den Turnraum verlegt. Schon traditionell eröffnen wir alle unsere Feste mit dem Lied „Wir feiern heut´ ein Fest, weil Gott uns alle liebt“.



Jede Gruppe überreichte ein selbst gestaltetes Abschiedsgeschenk an Pfr. Witt, während das nachfolgende Lied gesungen wurden.

Weil du heut´ in Rente gehst, ist bei uns was los,
 und weil du bei uns zu Gast, ist die Freude groß,
 hell brennt unser Abschiedslicht, es leuchtet hell und klar,
 wir wünschen dir, wir wünschen dir noch manches gute Jahr

Refrain: Hei, hei, hei, hoch lebe unser Pfr. Witt!
 Hei, hei, hei, wie schön, dass es dich gibt.



Weil du heute in Rente gehst, ist bei uns was los,
und weil du bei uns zu Gast, ist die Freude groß,
bunte Bilder haben wir gemalt für dich allein,
sie sollen heute und immerdar eine große Freude sein.

Refrain: Hei, hei, hei, hoch lebe unser Pfr. Witt!
Hei, hei, hei, wie schön, dass es dich gibt.

Weil du heute in Rente gehst, ist bei uns was los,
und weil du bei uns zu Gast, ist die Freude groß,
wir schenken dir heute ein Gebet, es ist von uns gemacht,
damit du, wenn du an uns denkst, dein Herz vor Freude lacht.

Refrain: Hei, hei, hei, hoch lebe unser Pfr. Witt!
Hei, hei, hei, wie schön, dass es dich gibt.

Nach der ersten Strophe gab es eine schön gestaltete Kerze,
danach ein Bild, auf dem die Kinder Pfr. Witt in seinem Talar
gemalt hatten, und zum Schluss das gerahmte Kinderbrück-
engebet, welches wir gemeinsam im Rahmen von vielen
Gottesdiensten gesprochen haben.

Bevor es dann zum gemütlichen Teil der Feierstunde mit
Kuchen, alkoholfreiem Sekt und belegten Brötchen über-
ging, sprach Frau Normann in ihrer Dankesrede die nach-
folgenden Worte:

*Ich habe in den letzten Wochen oft darüber nachgedacht, wel-
che Worte ich heute sagen möchte, das kann ich übrigens am
besten beim Autofahren. Und so war es auch diesmal. Im Mai
wurde mein ältester Enkelsohn von Pfr. Elbert in der Petruskir-
che in Telgte konfirmiert. Frau Elbert hatte den Gottesdienst
unter das Thema gestellt „Seid ihr gekommen, um zu bleiben?“
Diese Frage ging an die Konfirmanden im Sinne von*

- Bleibt ihr auch nach der Konfirmation eurem Glauben treu?
- Bleibt ihr in der Gemeinde?

*Ja, so war es auch vor ca. 12 Jahren, als wir Sie als neuen Ge-
meindepfarrer in Handorf und zuständig für unsere Kita ken-
nen und dann auch sehr schnell schätzen gelernt haben. Da
tauchte auch die Frage auf – nach drei bisherigen Pfarrern: „Ist
er gekommen, um zu bleiben?“*

*Das war unsere große Hoffnung. Wenn die gemeinsame Ar-
beit sehr kooperativ, wertschätzend verläuft, wenn man sich
gut versteht, dann wünscht man sich keine Veränderung. Und
so war die Frage „Ist er gekommen, um zu bleiben?“ mit einem*



*eindeutigen „Ja“ besetzt. Und ich verrate kein Geheimnis, wenn
ich sage, auch von ihrem Alter her, hätte es gepasst.*

*Jedoch kam dann schon vor längerer Zeit die Mitteilung, dass
sie vorzeitig in den Ruhestand gehen. Rein persönlich können
wir ihre Entscheidung sehr gut verstehen und nachvollziehen,
und es sei ihnen von ganzem Herzen gegönnt. Aber was ist mit
unserer Frage „Ist er gekommen, um zu bleiben?“*

*Jetzt lautete die Antwort „Nein“. Wie schade, jetzt trifft es doch
nicht zu. Was für eine große Enttäuschung, dieses „Nein“, denn
Sie bleiben doch nicht. Das darf doch wohl nicht wahr sein!*

*Dann jedoch, so beim Sinnen über die Frage, mussten wir an
viele gemeinsame Erlebnisse denken:*

- unseren Familiengottesdienste hier in der Kita
- Ihre Besuche in den Morgenkreisen
- unser Open-Air Gottesdienst zum 40-jährigen Jubiläum
- unsere rel.päd. Projekte, z. B. zum „Jahr der Taufe“, mit einer
Puppentaufe in der Zionskirche, das Projekt „Unsere Kirche“,
wo sie sich mutig den Interviewfragen unserer Kinder gestellt
haben, auch an den Künstler Barlach haben wir uns herange-
wagt, unser Projekt zum Thema „Kindergebete“, in dem unser
schönes Kinderbrückengebet entstanden ist
- wir haben gemeinsam Feste gefeiert
- Sie haben für uns Geige gespielt
- und nicht zuletzt unsere Kita großzügig finanziell unterstützt,
die Holzlok auf dem Spielplatz, der Zuschuss zu unserem Mo-
biliar und die jährlichen Zuwendungen zum HPRV (Heilpäd-
agogischen Reiten und Voltigieren)

*An all das denken wir mit großer Freude und Dankbarkeit zu-
rück, diese Erinnerungen tragen wir in unserem Herzen. Und des-
halb, aufgrund dieser vielen positiven Erinnerungen, können wir
heute mit absoluter Überzeugung sagen (auch, wenn sie jetzt
in den Ruhestand gehen): „Sie sind gekommen, um zu bleiben.“*

An dieser Stelle sei noch einmal ein großes Lob an unse-
re Kinder ausgesprochen. Sie haben wohl gespürt, dass ein
besonderer Moment in der Luft lag, und waren die ganze
Zeit „mucksmäuschenstill“ und verfolgten gespannt die Ge-
schehnisse.

Über das anschließende kleine Abschiedsgeschenk in Form
einer kleinen Süßigkeit haben sie sich sehr gefreut und wur-
den für ihre lange Geduld belohnt.

Astrid Normann

Grußwort aus St. Petronilla

Krieg und Frieden



Liebe Mitchristen in der Zionskirchengemeinde Handorf!

Im eher besinnlichen Monat November mit seinen stillen Gedenk- und Feiertagen hatten wir in unserer Petronilla-Kirche eine Erlebnis-Ausstellung zu Gast, die sich mit dem Thema „Krieg und Frieden“ befasste. Man konnte hören, sehen und fühlen, was Menschen dabei erleben. Wie sie mit Vertreibung und Flucht umgehen, und dass es diese ungeheure Spannung gibt:

- mitten im Krieg ersehne ich Zeichen des Friedens, wächst in mir die Hoffnung auf ein Ende aller „Kriegsschauplätze“;
- und der Frieden, unser Eingerichtetsein in Wohlfühlatmosphäre ist manchmal trügerisch, da lugen der Schrecken und die Bedrohung schon um die Ecke.

Ich glaube, es waren spannende zwei Wochen, während derer viele Jugendliche und Erwachsene mit unterschiedlichen Biografien sich in Gesprächen, auf Leinwänden und Landkarten mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Die Ächtung von gewaltsamen Konflikten ist das Eine, viel schwieriger scheint es aber, sensibel für die Bedrohung des Friedens zu werden und sich für seinen Schutz einzusetzen.

Liebe Mitchristen, das ist für mich auch eine Botschaft unseres Weihnachtsfestes: Wir ersehnen („als ein Volk, das im Dunkeln lebt“, Jesaja) immer wieder das Licht des Friedens. Weihnachten sagt uns, dass diese Hoffnung nicht vergeblich ist. Denn dieser menschengewordene Gott erlebt die Brüchigkeit des Friedens selbst von Anfang an, wenn seine Eltern mit ihm vor dem drohenden Kindermord fliehen müssen.

So ist der Titel unserer Ausstellung für mich eine Zusage Gottes und gleichzeitig die Verheißung dieses Weihnachtsfestes: „Ich geh mit Dir durch Krieg und Frieden“.

So wünsche ich Euch und Ihnen im Namen aller MitarbeiterInnen der Petronilla-Gemeinde eine friedliche Weihnacht, eine Begleitung Gottes in all unserem Frieden und Unfrieden und ein glückliches Neues Jahr 2020.

Hans-Dieter Sauer



Das Jahr im Jugendzentrum Drei Eichen

spannende Rückblicke und tolle Neuigkeiten

Liebe Gemeinde, auch wir vom Jugendzentrum Drei Eichen wollen unseren Beitrag zum neuen Gemeindebrief leisten und Sie und Euch einen Überblick über Neues und einen Rückblick auf das vergangene Jahr geben.

Unsere Ferienaktionen und auch die Ferienbetreuungen für Grundschulkinder waren gut gebucht und sind reibungslos und mit viel Spaß über die Bühne gegangen. Die Highlights für die Kinder und Jugendlichen waren dabei die Übernachtung im Jugendzentrum und die Fahrt ins „Phantasialand“.

Die Angebote für die geflüchteten Kinder und Jugendlichen aus der Einrichtung am Willingrott werden auch sehr gut angenommen, und viele der jungen BewohnerInnen sind Stammgäste im offenen Treff.

Außerdem haben wir seit Februar neue Öffnungszeiten. Den Wünschen der Kinder und Jugendlichen entsprechend, haben wir an jedem Samstag von 11.00 bis 15.00 Uhr geöffnet. Dafür schließen wir in der Woche schon um 19.00 Uhr. Der Samstag als neuer Öffnungstag wird relativ gut angenommen.

Und jetzt zu ein paar Neuigkeiten:

Ende September hat uns unsere Mitarbeiterin Lisa nach fast vier gemeinsamen Jahren verlassen. Sie hat ihr Studium an der FH Münster erfolgreich beendet und wurde vom Team und den BesucherInnen gebührend und tränenreich verabschiedet. Aber für Ersatz ist schon gesorgt; ab sofort bereichert Anna unser Team und übernimmt Lisas Stunden am Donnerstag. Anna studiert gegenwärtig Soziale Arbeit und ist bereits ausgebildete Erzieherin.

Und ab dem 07. November wird es jeden Donnerstag einen Mädchentag im Jugendzentrum geben. Hierzu sind alle Mädchen ab 6 Jahren eingeladen, ab 16.30 Uhr zu uns zu kommen und an Angeboten und Aktionen, die ihren Wünschen entsprechen, teilzunehmen... und das ganz ohne Jungs ;-)

Ansonsten bereiten wir uns jetzt langsam auf die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit vor und freuen uns auf die besinnliche Zeit mit den Kindern und Jugendlichen. Wir werden wieder gemeinsam Plätzchen backen, Karten gestalten, eine Weihnachtsfeier veranstalten und vieles mehr. Dabei freuen wir uns wie immer auf alle neuen und alten

Gesichter und wünschen Ihnen und Euch schon jetzt eine besinnliche Weihnachtszeit im Kreise Ihrer und Eurer Lieben und einen guten Rutsch ins Jahr 2020.

Viele Grüße vom Drei Eichen Team
Ina, Sebi, Leon, Jule, Max, Anna und Patrick

Ina Abbenhaus

Ein besonderer Kirchkaffee am 2. Weihnachtstag

Zions 12 lädt ein!

Am 1.11. fand nun das letzte Zions 12 für dieses Jahr statt. Es war wieder eine frohe Runde von zwölf Gästen, die wir gerne (Selbsteinschätzung) und gut (Fremdwahrnehmung) bewirten haben. Nun machen wir eine kleine Pause bis Anfang Februar 2020. Dann kommen wir wieder, keine Frage!

Damit die Zeit bis dahin aber nicht allzu lang wird, hat sich unser Team eine kleine Überraschung überlegt: Am 2. Weihnachtstag werden wir nach dem Gottesdienst ein gemütliches Reibekuchen-Essen anbieten. Ganz schlicht nur Reibekuchen und Apfelmus, Kaffee dazu – nichts weiter. Vielleicht noch ein paar gute Gespräche in froher Runde mit netten Menschen – aber da seid Ihr gefragt. Wir sind nur in der Küche aktiv.

Für unsere Planung hängen wir wieder eine Liste aus. Es können sich gerne mehr als zwölf Menschen eintragen, aber unsere Kapazitäten sind auch begrenzt. Sollten viele kommen, muss geteilt werden. Wie beim Kirchkaffee bitten wir um eine Spende, um unsere Kosten abzudecken.

Es grüßen Euch herzlich und wünschen allen eine frohe Adventszeit

Elli und Arnim

Die Jumi-Freizeit am Alfsee

Von Heldinnen und Helden auf Brettern, vielen Fotos und einem Einhorn

Die Akteure: Ein auf alles gefasstes, aber auf nichts vorbereitetes Planungsteam (Dagmar, Christian, Ines) und ein putzmunteres Jumi-Team, wild entschlossen, jede Minute der Wochenendfreizeit zu genießen.

Der Ort: Die Jugendherberge am Alfsee und ein 2,2 km² großer Stausee, ca. 25 km nördlich von Osnabrück, mit drei Wasserkianlagen und einem Strandbad.

Die Handlung: Freitag, 28.6.: Um wirklich jede Minute Freizeit auszukosten, wurde die Sitzplanung (sorgsam von Ines und Dagmar ausgetüfelt) kurzerhand über Bord geworfen und Ines zu Christian ins Auto verfrachtet. Zitat Marcel: „Mama, wenn du fährst, läuft die falsche Musik im Auto!“ Am späten Nachmittag trudelten dann auch alle ein, und wir konnten unsere Zimmer im Bungalowdorf der Jugendherberge beziehen. Das Abendessen wurde uns im Haupthaus als leckeres Buffet serviert, und Ines entdeckte auch sofort den Kaffeeautomaten. Zitat Dagmar: „Dann kann ja nichts mehr schief gehen!“ Christians Entscheidung, den ersten Bungalow für „die Leitung“ zu besetzen, erwies sich als strategisch richtig, denn nach kurzer Einstiegsdiskussionsrunde konnte sich das Planungsteam entspannt auf der kleinen Terrasse des Hauses zurücklehnen und beobachten, wie eine kleine Jumi-Karawane zielstrebig Richtung Alfsee zog. Zitat Niklas: „Wir sind dann mal weg!“ Das waren sie dann tatsächlich nur kurz, denn – Planungsfehler Jumi-Team – die Süßigkeiten-Kiste stand bei Ines und Dagmar im Zimmer... Es wurde für beide Gruppen ein vergnüglicher Abend!

Samstag, 29.06.: Kaffee für das Planungsteam vor dem Frühstück. Nach einem leckeren Frühstücksbuffet ging es an den See zum Wasserski- und Wakeboard-Einsteigerkurs. Einige schafften sofort eine ganze





Runde, andere brauchten mehrere Anläufe, aber alle hatten Spaß! Nach dem Mittagessen und einer kurzen Pause konnte man erneut aktiv werden:

- Auf dem See Wasserski oder Wakeboard fahren. (einige Jumis)
- Im See schwimmen und quatschen. (Ines und Dagmar und einige Jumis)
- Am See tiefenentspanntes Zwiegespräch mit einem Einhorn führen. (Christian und viele Jumis)

Am Abend stand dann die große Aktion auf dem Programm, aus einer wahren Bilderflut einen Fotorahmen zu gestalten, der unsere Jugendarbeit in der Gemeinde zeigt. Hannah erwies sich als Meisterin der Beschriftung, Frederik, Lucas und Niklas schoben eifrig Bilder hin und her, Sascha und Cedric diskutierten mit Carla über Bildabstände, Dagmar knipste fleißig und schwang gemeinsam mit Ines den Pritt-Stift. Malte und Marcel berieten sich mit Christian über die ideale Hintergrundfarbe, wobei Christian auch noch dafür sorgte, dass der Koffeinpegel bei Ines nicht allzu weit absank. Nach einer gemeinsamen Andacht, die Lucas auf der Gitarre begleitete, gingen dann alle zum gemütlichen Teil über. (Siehe Ablauf 1. Abend...)



Sonntag, 30.6.: Nach einem gemütlichen Frühstück, haben wir uns noch einmal im Gruppenraum zusammen gesetzt und gemeinsam überlegt und diskutiert, wie die Jugendarbeit in unserer Gemeinde zukünftig aussehen könnte. Dank der heißen Temperaturen hatte niemand wirklich Lust auf ein warmes Mittagessen. Zitat Christian: „Wollt Ihr wirklich Schweinebraten?“ Zitat Jumis: „Nee! Eis!“ Deshalb wurde der Abschluss unserer ersten Jumi-Freizeit kurz und bündig in die weltbeste Eisdiele nach Handorf verlegt.

Das Ergebnis:

- Ein Bilderrahmen, der die unterschiedlichen Facetten unserer Jugendarbeit zeigt.
- Eine leere Knabber- und Süßigkeitenkiste.
- Eine zufriedene Jumi-Truppe.
- Ein genauso zufriedenes Planungsteam.
- Der gemeinsame Wunsch: Das machen wir wieder!!!

Ines von Staden

Ein Haus aus bunten Steinen

Ein Krabbelgottesdienst zum Thema „Gemeinsam Kirche sein“

Mitte September hatte die evangelische Kirchengemeinde wieder zu einem ökumenischen Krabbelgottesdienst für alle Kinder bis zu vier Jahren, ihre Geschwister, Eltern und Großeltern in die Zionskirche eingeladen.

Das Vorbereitungsteam, bestehend aus Müttern unterschiedlicher Konfessionen, hatte zusammen mit der Prädikantin Petra Leschke, die Pfarrer Dr. Peters vertrat, das Thema „Ein Haus aus bunten Steinen“ ausgewählt.

Jeder Gottesdienstbesucher bekam am Eingang einen Lego-bzw. Duplostein ausgehändigt, der mit seinem Namen versehen wurde. Aus diesen Steinen wurde während des Gottesdienstes von allen zusammen ein Turm errichtet. Ein von Benjamin und Esther, zwei Kindern aus dem Vorbereitungsteam, erbautes Kirchenschiff wurde an den Turm angebaut. So entstand unsere Zionskirche!

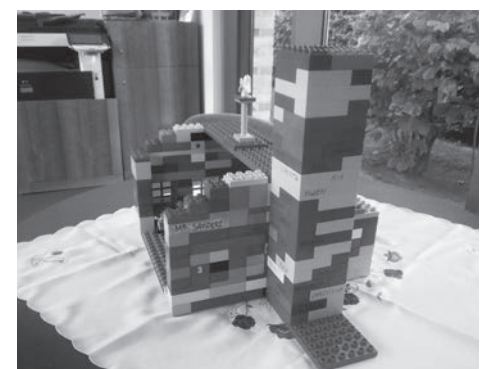
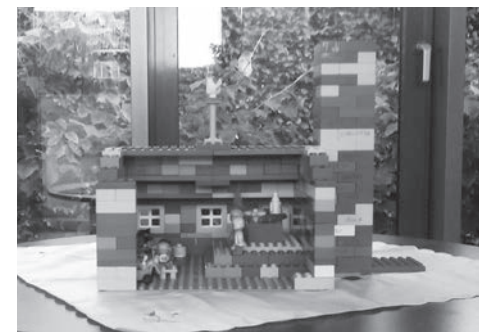
Durch den gemeinsamen „Kirchenbau“ konnte aufgezeigt werden, wie vielseitig und vielseitig Kirchengemeinde ist.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Baumeister!

Wie in jedem Krabbelgottesdienst wurde auch in diesem viel zusammen gespielt, gelacht und gesungen. Einen herzlichen Dank an Judith Elliot, die mit ihrer Gitarre für die musikalische Begleitung sorgte.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand der „Kirchenkeks“ statt, ein Zusammensein bei Kaffee, Tee, Saft, gespendeten Kuchen und Keksen und mit einem Spielbereich für die Kinder. **Der nächste ökumenische Krabbelgottesdienst findet in der Adventszeit am Samstag, den 14. Dezember 2019, um 16.00 Uhr in der Zionskirche statt.** Auch zu diesem Krabbelgottesdienst sind wieder alle Kleinen mit ihren Geschwistern, Eltern und Großeltern herzlich eingeladen.

Regina Schneiderei



Café Lüttje

Das Handorfer Eltern-Kind-Café

Seit Ende Oktober gibt es im evangelischen Gemeindehaus das Angebot eines Eltern-Kind-Cafés für Eltern mit Babys und Kleinkindern oder werdende Eltern. Das „Café Lüttje“ ist eine Kooperation des Familienzentrums Handorf, der evangelischen Familienbildungsstätte (Fabi), des Gesundheitsamtes und des Beratungs- und Bildungszentrums (BBC) der Diakonie Münster.

Der offene Treff zum Kennenlernen, Kaffeetrinken und Spielen findet dienstags von 9.30 bis 11.30 Uhr im Jugendraum des Gemeindehauses statt. Marita Noethen (Fabi) und Kerstin Gondek (BBC) haben als kontinuierliche Mitarbeiterinnen des Cafés immer ein offenes Ohr für die Belange der Eltern und ihrer Kinder. Bei Bedarf können sich die Eltern bei den Fachkräften vor Ort informieren. Zudem steht jeden 1. Dienstag des Monats eine Hebamme vor Ort für Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt, Entwicklung von Säuglingen, Geschwister- und Schlafsituation zur Verfügung.

Ein herzliches Willkommen!

Anne-Mieke Mergenthaler (BBC),
Regina Schneiderreit



„Lieblingsstücke“

das Ev. Forum lädt ein

Drei Vorlese-Nachmittage AM SONNTAG mit Musik für Kinder und Erwachsene

Vorgetragen werden jeweils literarische Texte in Deutsch und in der Muttersprache eines Landes, dessen Geschichte und Literatur in Deutschland weitgehend unbekannt sind.

Wir wollen, dass Integration gelingt. Vorgestellt wird eine sehr persönliche Musik- und Textauswahl, deren Botschaft ebenso wie der Klang der Muttersprache ein Stück Heimat vermittelt und den Blick öffnet für die Schönheit und den Reichtum der Kultur des jeweiligen Landes.

Die erste Vorstellung – die Premiere – fand am 03. November statt. Es war die Premiere zu einer Komposition aus Musik und Sprache. Sprache bedeutet Heimat – Wilhelm von Humboldt hat dies zum ersten Mal so klar formuliert. Und Hilde Domin, die Schriftstellerin, schreibt über die Muttersprache: „Sie ist das Unverlierbare, das letzte Zuhause.“

Wir wollen Begegnungen ermöglichen, die uns das bisher Fremde vertraut machen, damit aus Nachbarschaften Gemeinschaften werden, aus dem Neben- ein Miteinander – vor allem in der Gemeinde. Unmittelbar und in einzigartiger Weise wird durch Literatur und Musik das Gemeinsame in den Unterschieden erfahrbar. Entstanden ist diese Idee im Rahmen des diesjährigen Ferien-Lese-Projekts der FlüMO-Spracharbeit, da dienstagsabends die Veranstaltungsreihe „LITERATUR UNTERWEGS“ mit dem Arabisch-Deutschen Literaturkreis (ArDeLit, in der VHS am Ägidiimarkt) oder der Kultur-Initiative Coerde im SpecOps (Von-Vincke-Str.) z. B. von den FlüMO-Frauen oder älteren Handorfer/-innen nicht besucht werden können.

Die nächste Vorstellung mit Geschichten aus Beirut wird am 22. März 2020 stattfinden. Musik: A. Elias Kattan (Oud), Lesung: Assaad Elias und Jessica Kattan. Im Mai oder Juni dann steht Literatur aus Polen auf dem Programm. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Amina Diehl, Ev. Forum Münster
www.efm2018.blog.muenster.org



Ökumenisches Morgenlob

seit 25 Jahren in St. Josef in Gelmer

Aus zwei Predigten in Domkirchen:

Papst Franziskus, 2019, im lutherischen Dom zu Lund/Schweden: „Hier haben wir die Gelegenheit, Kontroversen und Missverständnisse zu überwinden, die so oft verhindert haben, dass wir einander verstehen konnten. Wir dürfen uns nicht mit der Spaltung und Entfremdung abfinden...“

Erzbischöfin Jackelén, Uppsala/Schweden, am 11.05.2018 im Dom zu Münster: „Wir wollen uns dazu verpflichten, die sichtbare Einheit zu suchen.“

In unserem Ökumenekreis und beim Morgenlob fragen wir uns: Sollten die Kirchen angesichts schwindender Mitgliederzahlen wieder zusammenfinden? Viel wird über Ökumene gesprochen, vielleicht wird immer noch zu wenig in die Praxis umgesetzt. In der ältesten Domkirche Skandinaviens, lutherisch seit der Reformation, wurde ein sehr mutiger Schritt gewagt: Seit 2016 wird in dieser Kirche sonntags auch eine römisch-katholische Messe gefeiert!

In ununterbrochener Folge treffen wir uns seit 25 Jahren in St. Josef in Gelmer zum ökumenischen Morgenlob. Wir finden uns nicht mit der Spaltung und Entfremdung der christlichen Kirchen ab!

Der Ökumenekreis wünscht der ganzen Gemeinde ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr und freut sich sehr, wenn noch das eine oder andere Gemeindeglied, ob katholisch oder evangelisch, zu uns findet.

Ilse und Wolfgang Steinhausen

Atempause?!

Eine Gelegenheit

Und plötzlich steht wieder Weihnachten vor der Tür. Dabei wollte ich die Wochen des Advents diesmal doch etwas ruhiger angehen. Wollte mein persönliches Dreieck „Familie-Job-Freizeit“ mit mir in der Mitte, entschleunigen, mich auf das Wesentliche besinnen, den Alltagsprozess für einen Moment anhalten, einmal durchatmen.

Advent – Zeit der Stille und Besinnung oder Hektik und Stress? Zaubermagische, phantasievolle Zeit oder Einkaufswahnsinn und hektische Betriebsamkeit?

Gott wird Mensch, er kommt zu mir in die Welt. Aber dieses Versprechen auf einen Neuanfang kommt im vorweihnachtlichen Trubel häufig zu kurz.

Mir persönlich ist vor zwei Jahren der Text „Perspektivwechsel“ von Iris Macke in die Hände gekommen. Mit Menschen, die ich liebe und die mir wichtig sind, habe ich diesen Text geteilt, gemeinsam einen Moment innegehalten, durchgeatmet. Kostbar war das!

Vielleicht gelingt es Ihnen ja auch, beim Lesen dieses Textes kurz einmal zur Ruhe zu kommen oder, wie mein kleiner Rabe Gustav es sagen würde: die Flügel einfach einmal einen Moment stillzuhalten.

(Ines von Staden)

Perspektivwechsel

Advent heißt warten
Nein, die Wahrheit ist
Dass der Advent nur laut und schrill ist
Ich glaube nicht
Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann
Dass ich den Weg nach innen finde
Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt
Es ist doch so
Dass die Zeit rast
Ich weigere mich zu glauben
Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint
Dass ich mit anderen Augen sehen kann
Es ist doch ganz klar
Dass Gott fehlt
Ich kann unmöglich glauben
Nichts wird sich verändern
Es wäre gelogen, würde ich sagen:
Gott kommt auf die Erde!

Und nun lesen Sie den Text bitte noch einmal. Aber diesmal von unten nach oben! (Iris Macke, „der andere Advent“)

Grußwort zur Adventssammlung

Zeichen setzen

Liebe Gemeindeglieder, „Es geschehen noch Zeichen und Wunder“, sagt der Volksmund, wenn etwas Überraschendes und Unerwartetes passiert. Die Redensart geht auf Luthers Bibelübersetzung zurück, dort ist an vielen Stellen von „Zeichen und Wundern“ die Rede. Meist geht es in der Bibel dann um Vorzeichen und Hinweise. Zum Beispiel die „Zeichen und Wunder“, die Jesus gewirkt hat. Sie verweisen auf das Reich Gottes. Sie sind Hinweis und Hoffnungszeichen darauf, wie ein Leben ganz im Einfluss Gottes sein wird.

Heute sind solche Hinweise und Hoffnungszeichen vielleicht nötiger denn je. Angesichts von Ungerechtigkeiten, wachsender Kluft zwischen Reichen und Armen, vermehrtem Hass und Hetze gegen Anderslebende, Sorgen um das weltweite Klima und Entfremdung von der christlichen Botschaft braucht es die Zeichen göttlicher Kraft. Genau deshalb steht die diesjährige Adventssammlung der Diakonie unter dem Motto ZEICHEN SETZEN.

Als Kirche und Diakonie wollen wir ZEICHEN SETZEN. Wir wollen aufzeigen, dass eine andere Welt um Gottes Willen möglich ist. Nicht Angst und Resignation sollen unser Leben bestimmen, sondern Mut und Hoffnung. Wir wollen Menschen nicht mit Falschmeldungen in Panik versetzen, sondern zeichenhaft die gute Nachricht verbreiten: Gott ist mit uns.

Es geschehen noch Zeichen und Wunder – tagtäglich setzen die Mitarbeitenden der Diakonie solche Zeichen der Hoffnung. Am Krankenbett, bei der Hausaufgabenhilfe, im Integrationskurs oder in der Schwangeren-Beratung. Helfen Sie mit: Setzen Sie auch Sie ein Zeichen, unterstützen Sie die Arbeit der Diakonie mit Ihrer Spende bei der Adventssammlung. Es grüßen Sie herzlich,

*Annette Kurschus,
Präses der Ev. Kirche von Westfalen
Manfred Rekowski,
Präses der Ev. Kirche im Rheinland*



Gedanken zum Weihnachtsfest

aus dem Handorfer Hof

Das Wort „Danke“ kommt uns oft nur schwer über die Lippen. Dabei gibt es unzählig viele Momente, die es verdient hätten, dass man ihnen mit Dankbarkeit begegnet. Ein ehrlicher Dank ist oft das schönste Kompliment, das man jemandem machen kann.

Wenn Ihnen jemand Gutes tut, dann zeigen Sie ihm doch, wie sehr es Sie freut; es tut gut wertgeschätzt zu werden. Denken Sie eine Minute darüber nach, was Sie haben und andere nicht. Sich darauf zu konzentrieren, was man gern hätte, lässt einen vergessen, wofür man wirklich dankbar sein sollte. Zum Weihnachtsfest tut die Besinnung auf Dankbarkeit für alles, was unser Leben lebenswert macht, besonders gut. Auch ich habe mir einige Minuten Zeit genommen und Revue passieren lassen, wofür ich dankbar bin. Dabei kam mir natürlich meine Arbeit im Handorfer Hof in den Sinn:

Auch dieses Jahr haben wir es wieder geschafft, unseren Bewohnern einen erfüllten Lebensabend zu gestalten. Durch viele Aktivitäten haben wir versucht, ihnen schöne Stunden zu bereiten. Besonders hervorzuheben wären unser Zoobesuch mit den Bewohnern und auch das „Candlelight Dinner“. Gerade das Dinner war ein ganz besonderer Moment hier in unserer Einrichtung. Die Speiseräume waren festlich eingedeckt, die Mitarbeiter, die den Service übernommen hatten, trugen einheitlich schwarze Hosen, weiße Blusen und weiße Schürzen. Alle anderen Mitarbeiter, sei es in der Pflege, der Betreuung oder der Reinigung, unterstützten uns, wo sie nur konnten. Auch einige Angehörige fanden sich ein und halfen mit. Selbstverständlich war auch das nebenstehende Menü ein ganz Besonderes.

Wenn ich an diesen Moment zurückdenke, so erfüllt er mich mit großer Dankbarkeit: Ich bin dankbar, zu einem Team zu gehören, das unermüdlich dazu beiträgt, unseren Bewohnern ein schönes Zuhause zu bereiten. Ich bin aber auch dankbar, über all die Unterstützung, die wir hier im Handorfer Hof auch von anderen Seiten erfahren.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit

Ihre Andrea Kielmann

Kürbiscremesuppe
mit Kokosmilch und
Hähnchen-Ananas-Spieß
*
Hähnchenschienkelroulade
an Rosmarinsauce
mediterranes Gemüse
Kartoffelgratin
*
Panacotta-Creme
mit Erdbeerstückchen
und Vanillesauce
*
Betthupferl



KU-Tag 2019

Eltern???

Samstag, 16.11., 08.15 Uhr: Ein schwer bepacktes Team (Pfarrer Dr. Christian Peters, die Presbyterinnen Dagmar Mense und Ines von Staden und Jugendreferent Andreas Czarske) traf vor dem Gemeindehaus auf eine Gruppe gut gelaunter und hoch motivierter Jumis. Was hatte das zu bedeuten? Ganz klar: Der 4. KU-Tag stand auf dem Programm. Unser Thema („Eltern – wie verändert sich im Laufe eines Lebens unser Blick auf sie...“) wollten wir an diesem Tag mit fast 60 Jugendlichen der Katechumenen- und Konfirmandengruppen gestalten.



Erster Arbeitsschritt: Anstellen der Kaffeemaschine, denn, Zitat Ines: „Sonst wird das hier heute nix!“ Nach kurzer Besprechung und diversen Vorbereitungen ging es dann aber zügig los. Um 9.00 Uhr trudelten unsere Jugendlichen ein und wurden erst einmal mit einem Namensschild versehen. Dann übernahm Andreas Czarske souverän den nun schon traditionellen Part des „Warm-up“. Natürlich durften unsere Klassiker, Speed-Dating und Eisscholle, nicht fehlen. Wie immer gab es viel Gelächter und Begeisterung, die Gruppe rückte näher zusammen, aber wie immer hinkten wir natürlich unserem Zeitplan hinterher.

Mit leichter Verzögerung konnte Christian („Ich wär dann soweit...“) mit tatkräftiger Jumi-Unterstützung eine gut gelaunte Truppe zur thematischen Arbeit übernehmen. In einem großen Meinungsdreieck wurde Position bezogen zu den verschiedenen Einstellungen im Blick auf die eigenen Eltern („cool“, „peinlich“, „überflüssig“). Jeder konnte, niemand musste seine Meinung begründen, doch die Jugendlichen waren bereit, mit zu machen und tauschten sich lebhaft aus. Selbstverständlich wurde dann auch im Blick auf die anwesenden (!) Eltern Position bezogen.

Nachdem der Begriff „Eltern“ unter den un-

terschiedlichsten Aspekten (biologisch, medizinisch, juristisch u.a.) geklärt worden war, ging es nach kleiner Stärkung (Zitat Jumis: „Gibt’s denn gar keine Gummibärchen?“) in Kleingruppen weiter, denn nun galt es, vorbereitete Sätze zu ergänzen („An meinen Eltern finde ich toll...“, „Voll peinlich war, als meine Eltern...“ etc.) und darüber ins Gespräch zu kommen. Dagmar bewältigte diese Aufgabe in Rekordgeschwindigkeit, um dann schon einmal in der Küche zu verschwinden (Zitat Daggi: „Wenn gleich das Essen kommt, muss es zügig gehen“). Das klappte dank unserer Jumi-Truppe so gut, dass wir unseren Zeitplan auch fast wieder eingeholt hatten.

Das Catering der Gaststätte „Lötlämpken“, Gemüse- und Fleischlasagne, zum Nachhinsich Quark und Pudding, war wie immer großartig und reichlich. Der Orgelbauer Josef Pferdt, der für unsere neue Orgel die Pfeifen intoniert, wurde natürlich auch sogleich mitbewirtet.

So gestärkt, ging es in den zweiten Teil des Tages. Zur Einstimmung gab es erst einmal ein paar Popsongs, die sich mit den Thema „Eltern“ unter verschiedenen Gesichtspunkten beschäftigten. Die nächste Aufgabe war dann von viel Gelächter begleitet. Wiederum in Kleingruppen aufgeteilt, sollten unser KUs nämlich die verschiedenen Lebensstationen Hochzeit der Eltern, Geburt, Einschulung, Konfirmation, eigene Hochzeit, Taufe der eigenen Kinder und schließlich auch die Beerdigung mit Requisiten als Standbild darstellen, fotografisch festgehalten von „Mr. Technik“ himself Noah Althoff.

Dagmar und Ines warfen sich als Brautpaar verliebte Blicke zu, Christian lernte, dass er sich keine Sorgen machen muss, falls er mal sein Beffchen zu Hause vergisst (Tempotaschentücher stellen einen hervorragenden Ersatz dar). Andreas unterzog den mitgebrachten Rollator erst einmal einer eingehenden Inspektion und drehte sehr gekonnt eine Runde im Gemeindehaus („Man muss ja vorbereitet sein“).





Zur Vorbereitung unserer Abschlussandacht ging es dann noch einmal in die Kleingruppen. Gebete und Fürbitten mussten formuliert und schwungvolle moderne Lieder eingeübt werden. Hier wurden wir tatkräftig unterstützt von Michael Austenfeld, und dank der Lichtanlage, die uns die Petronilla-Gemeinde wieder zur Verfügung gestellt hatte, konnten wir den großen Saal stimmungsvoll ausleuchten und mit einer sehr gelungenen Schlussandacht den KU-Tag 2019 ausklingen lassen.



Viel Planung für diesen Tag ist notwendig gewesen, aber es hat allen großen Spaß gemacht. Während der Nachbesprechung wurde die Frage nach einer Neuauflage vom gesamten Team (teilweise kräftig kauend, "nicht dass die Lasagne und die Puddingreste noch schlecht werden") mit einem eifrigen Nicken beantwortet, also: KU-Tag 2020... wir sind dabei.

(Ines von Staden)

Schlussgebet der Andacht vom KU-Tag:

Guter Gott, danke für diesen gemeinsamen Tag und die vielen guten Begegnungen. Wir haben uns durch Spiele besser kennengelernt und haben uns über unsere Eltern und über unsere Sicht auf deren Aufgaben und Pflichten unterhalten. Es gab leckeres Essen. Am Nachmittag haben wir die Stationen im Leben jedes Menschen erarbeitet. Danke dass auch du ein Teil unserer Familie bist und bei allen wichtigen Stationen in unserem Leben dabei bist. Bleibe heute und immer bei uns. Amen.



Der Geburtstagsbesuchskreis

miteinander feiern – füreinander da sein

Seit vielen Jahren besteht in unserer Gemeinde der Geburtstagsbesuchskreis. Besucht werden alle Gemeindeglieder, die das 80. Lebensjahr vollendet haben.

Wir sind ein Kreis ehrenamtlicher Mitarbeiter, die sich dreimal im Jahr im Gemeindehaus der Zionskirche treffen. Anhand von Listen wird die Verteilung der zu Besuchenden vorgenommen. Erfahrungen werden ausgetauscht. Bei unseren Besuchen stellen wir überwiegend fest, dass wir von den Jubilaren herzlich aufgenommen werden und sie sich über unsere Besuche sehr freuen.

Im Sommer findet ein Grillabend als „Dankeschön“ für den ehrenamtlichen Einsatz der Mitarbeiter statt, und in der Adventszeit treffen wir uns in gemütlicher Runde bei Tee und Gebäck.

Aufgrund der Veränderung in der Altersstruktur unserer Gemeinde nimmt die Anzahl der zu Besuchenden von Jahr zu Jahr zu. Darum würden wir uns sehr freuen, wenn sich weitere Gemeindeglieder bereiterklären und Lust dazu haben, in unserem Besuchskreis mitzumachen.

Uschi Märtens

Wir sind unter folgenden Rufnummern zu erreichen:

Ruth Thaleiser:

32 11 592

Uschi Märtens:

32 86 29

HANDORFER HOF KULTUR

Programmorschau Frühjahr 2020

Sonntag 9. Februar 2020 – 18 Uhr

DANTE ALIGHIERI: LA DIVINA COMEDIA - Rezitation und Musik

Ein sinnlicher Abend rund um die „Göttliche Komödie“

Zusammenstellung und Moderation: Jutta Danner u.A.

Dazu Musik aus Renaissance und Barock: Svea Albrecht (Flöte) u.A.

Sonntag 22. März 2020 – 18 Uhr

FONTANE, VON WELLEN UND MEER - Ein Konzertabend

Texte von Theodor Fontane und

Eigene Lieder rund um das Meer und von Sting, Rio Reiser, Charles Trenet u.A.

Mit dem Duo „Holiphon“: Holger Becker, Oliver Schöndube, als Gast Barbara Keller

Sonntag 26. April 2020 – 18 Uhr

A DUE CORI – Ein Konzertabend

Musik der Renaissance aus Italien und Frankreich auf historischen Instrumenten

Mit der „Münsterschen Flöten – Compagny“: Matthias Hambrock, Magdalena Meyerberg-Crighton, Theresa Niebler, Heiner Peters, Christoph Stutzinger und Gästen

Sonntag 21. Juni 2020 – 19 Uhr

DIE WELT IST AUS DEN FUGEN GERATEN – Rezitation und Musik

„Mitsommer“ mit Texten für Erwachsene von Astrid Lindgren

Zusammenstellung und Rezitation: Susanne Schellong und Matthias Krösmann

Dazu Skandinavische Klaviermusik zu vier Händen: Beatrix Pluta und Isabell Bode

Kontakt: Susanne Schellong – sus.schellong@gmx.de

Amtshandlungen

Taufen, Trauungen, Bestattungen

Taufen

Amelie Mohr	Wedemhove 115
Florian Mohr	Wedemhove 115
Ares Säuberlich	Lammerbach 2
Leonie Hölscher	Bünkamp 68
Frieda Schweizer	Eichengrund 55
Ria Afonso	Inselweg 7
Julius Grebing	Eichenbusch 10
Julie Grebing	Eichenbusch 10
Leni Lange	An der Moerd 24
Lasse Lange	An der Moerd 24
Henry Sträter	In der Stroth 37
Nora Plümpe	Dorbaumstr. 103a
Lena Storm	Ludwig-Wolker-Str. 32
Maria Grodde	Nottuln
Mia Kils	Wedemhove 57
Milan Hübner	Werseae 13



Bestattungen

Werner Kluth (73 J.)	Wittinkheide 9
Gerda Irmisch (92 J.)	Alfersheide 33
Eva Riechmann (81 J.)	Winkelheide 5
Anke Schäfer (81 J.)	Lammerbach 4
Ursula Schallenberg (87 J.)	Sandbrink 1
Marlis Hebing (80 J.)	Havichhorster Mühle 42
Horst-Erich Grünagel (86 J.)	Handorfer Str. 24
Wolfgang Stephan (75 J.)	Krüsbrede 52
Elfriede Wiegand (97 J.)	Heriburgstr. 10a
Manfred Zernin (74 J.)	Am Eschkamp 20



Unsere Termine

mit den zum Teil abweichenden Uhrzeiten

Zionskirche Handorf
Gottesdienst jew.
Sonn- und Feier-
tags um 11.00 Uhr

- 01.12.19 1. Advent Einweihung der neuen Orgel
- 08.12.19 2. Advent GF
- 15.12.19 3. Advent CP
- 22.12.19 4. Advent SS
- 24.12.19 **Heiligabend**
15.00 Uhr (FMG) CP
17.00 Uhr Christvesper CP
23.00 Uhr Christnacht SS
- 25.12.19 1. Weihnachtstag(AM) CP
- 26.12.19 2. Weihnachtstag SS
- 29.12.19 1. Sonntag nach Weihnachten CP
- 31.12.19 Silvester 18.30 Uhr(AM) CP

- 05.01.20 2. Sonntag nach Weihnachten SS
- 12.01.20 1. Sonntag nach Epiphantias GF
- 19.01.20 2. Sonntag nach Epiphantias CP
Goldene Konfirmation
- 26.01.20 3. Sonntag n. Epiphantias(AM) CP
Neujahrsempfang

CP = Pfr. Dr. Christian Peters
GF = Pfr. Dr. Geert Franzenburg
SS = Pfr. Sacha Sommershof
FMG = Familiengottesdienst
AM = Abendmahl

zionskirche.com/aktuelles/gottesdienstkalender/

Das Presbyterium

in alphabetischer Reihenfolge



Frank Bierbaum



Barbara Grodde

Werseae 81
Tel. 32 54 32



Uschi Märtens

Moorbirkenweg 7
Tel. 32 86 29



Dagmar Mense

Kornblumenweg 5
Tel. 161 94 33



Regina Schneiderit

Disselbreite 11
Tel. 32 69 40



Petra Schnell

Sudmühlenstr. 66
Tel. 20 80 37 63



Ines von Staden

Ziegelhof 5
Tel. 327 00 55



**gemeinde
bewegen**

Am 18. November 2019 wurde das Verfahren zur Gemeindewahl eröffnet. Wahlvorschläge sind bis zum 29. November 2019 möglich. Sie sind auf den dazu vorgesehenen Formblättern einzureichen.

Die Woche in der Gemeinde

So	11.00	Gottesdienst --> anschl. Kirchkaffee im Gemeindehaus
Mo	08.30	Spielgruppe „Glückskinder“ (bis 12.00)
	20.00	Handorfer Kantorei
Di	10.00	Spielgruppe nach Absprache
	15.00	Treffpunkt 60± (1. und 3. Dienstag)
	17.00	Katechumenenunterricht
Mi	08.30	Spielgruppe „Glückskinder“ (bis 12.00)
	15.30	Mittwochsfrauenkreis (14 täg.)
	20.00	Impulsechor Handorf-Gelmer
Do	20.00	Männerkreis (1. und 3. Donnerstag)
Fr	10.00	Spielgruppe nach Absprache
	19.00	Gottesdienst in Gelmer (jeden 1. Freitag)
Sa	09.00	Konfirmandenunterricht (monatl.)
	09.00	Kinderkirche (ca. alle 8 Wochen) (bis 12.00)

Gottesdienste
Handorf Zionskirche
jeden So 11.00 Uhr

Seniorenzentrum
Handorfer Hof
Do 11.00 Uhr

Gelmer St. Josef
i.d.R. jeder 1. Freitag
im Monat 19.00 Uhr

Aktuelle Aushänge
Handorf | Zionskirche
Gelmer | St. Josef

Den jew. aktuellen **Gottesdienstkalendar** finden Sie in den Schaukästen, der Tagespresse oder online:

zionskirche.com/aktuelles/gottesdienstkalendar/

Wir sind zu erreichen



**Ev. Pfarramt
u. Pfarrbüro**
Frau Wuntke
Mo 09.30-12.30 | Kirschgarten 28a | Fon: 270 48 40
Di 14.00-17.00 | 48157 Münster | Fax: 270 59 37
Do 08.30-12.30 | MS-KG-Handorf@kk-ekvw.de

Pfarrer
Dr. Christian Peters | Gronauweg 39a | 48161 Münster | Fon: 40 776
Dr. Geert Franzenburg | Fon: 92 26 68 45
Sacha Sommershof | Fon: 02532 - 391 99 60

Internet www.zionskirche.com

Gebäudeverwaltung Sabine Hahn | Kirschgarten 28 | 48157 Münster | Fon: 32 58 88

Impulsechor Dr. Susanne Schellong | Fon: 32 52 73

Ev. Kinderbrücke Astrid Normann | Telgenweg 10 | 48157 Münster | Fon: 32 50 74

Gemeindebeirat
Elmar Grubert | Fon: 79 90 83
Susanne Schubert | Fon: 38 34 182

Jugendzentrum Dreieichen Ina Abbenhaus | Eichenau 1 | Fon: 32 70 177

Seniorenzentrum Ulrich Watermeyer, Andrea Kielmann, Pfarrer Lothar Sander
Handorfer Hof | Fon: 87 14 70

Diakonie Station-Münster Wichernstr. 22 | 48147 Münster | Fon: 79 10 20

**Telefonseelsorge
Freecall** Kostenfrei und verschwiegen 24 Std. – 365 Tage im Jahr
0800 - 111 0 111 oder 0800 - 111 0 222

Spendenkonto der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf: DE 68 3506 0190 0000 4040 47
Für soziale Aufgaben in der Gemeinde: Aktion 2230 | Für die Orgel: Aktion 2212

www.zionskirche.com